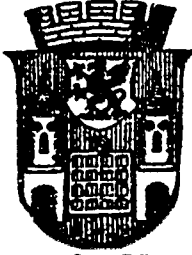


# Schwedter Tageblatt

Verkundungsblatt für alle Bekanntmachungen der Städte Schwedt und Bierraden

Fernsprecher Nr. 42.

Das „Schwedter Tageblatt“ erscheint täglich. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1,40 M., bei Lieferung durch unsere Boten frei ins Haus 1,50 M. für den Monat. Für Postbezieher Bestellgeld besonders.



Postcheckkonto Berlin 39142.

Anzeigen werden die einseitige Zeile mit 20 Pf. berechnet. Für Innehaltung der Wiederholungsdaten wird keine Gewähr übernommen. Schluß der Anzeigen - Annahme 11 Uhr vormittags, größere Anzeigen werden tags vorher erbeten.

Druck und Verlag: Buchdruckerei F. Schulz in Schwedt a. O. Für den Inhalt verantwortlich: F. Schulz in Schwedt a. O.

Nummer 16

Montag, den 20. Januar 1930

37. Jahrgang

## Chronik des Tages.

\* Universität Berlin und Allgemeine Studentenschaft feiern unter großer Anteilnahme die Wiederkehr des Tages der Reichsgründung.

\* Die feierliche Schlußsitzung der Haager Konferenz findet mit Rücksicht auf die strenge Sonntagruhe in Holland erst am Montag statt.

\* Aus Anlaß des Abschieds des bisherigen amerikanischen Botschafters in Berlin, Jakob Schuman, wurde bei dem Reichspräsidenten ein Frühstück gegeben.

\* Der Reichsfinanzminister hat verfügt, daß zur Verzinsung und Tilgung der Industrieobligationen bis 1. April 150 Millionen Reichsmark an den Treuhänder abzuführen sind.

## Ein 1200-Millionen-Kredit.

Keine Verkopplung mit der Kreuzer-Anleihe.

Endlich ist es auch zu einer

### Einigung in der Mobilisierungsfrage

gelommen. Die fünf alliierten Gläubigermächte schließen mit Deutschland ein Abkommen ab, nach dem zunächst von der ersten Tranche der deutschen Reparationsbonds eine internationale Anleihe in Höhe von 1200 Millionen aufgenommen wird. Hieron erhalten die Gläubigermächte zwei Drittel, Deutschland ein Drittel. Der hierdurch dem Deutschen Reich zustehende Betrag wird der Reichsbahn und der Reichspost zur Verfügung gestellt und entspricht, wenn auch nicht vollkommen, dem von der Sachverständigen beanspruchten Betrag. Ferner ist in dem Abkommen vorgehen, daß Deutschland bis zum 1. Oktober 1930 keine internationalen Anleihen aufnimmt. Diese Sperrfrist wird bis zum 1. April 1931 verlängert, falls nach dem 1. Oktober die WZ der Ansicht ist, daß der Markt für die Mobilisierung der deutschen Reparationszahlungen noch nicht ganz aufnahmefähig ist. Die Sperrfrist fällt jedoch, falls die erste Tranche der deutschen Reparationsbonds vollständig mobilisiert ist. Nach Paragraph 6 dieses Abkommens verpflichtet sich Deutschland, sich nach dem 1. April 1931 bei jeder internationalen Anleihe zuerst mit der WZ zu verständigen.

In der Sitzung der sechs einladenden Mächte ist ferner von französischer Seite die Forderung gestellt worden, daß die Durchführung der Kreuzer-Anleihe auf das Zündholzmonopol durch die WZ erfolgen solle. Diese Forderung ist von Seiten der deutschen Abordnung abgelehnt worden, die ihrerseits eine Erklärung abgab, wonach der Zinsendienst der Reparationsanleihe in keiner Weise durch den Zinsendienst der Kreuzer-Anleihe diskriminiert werden wird. Die Kreuzer-Anleihe hat in den weiteren Verhandlungen so dann keine Schwierigkeiten mehr bereitet.

### Schluß endgültig am Montag.

Nunmehr ist endgültig beschlossen worden, die offizielle Schlußsitzung der zweiten Haager Konferenz am Montag stattfinden zu lassen. Tardieu reiste am Sonnabend nach Paris, um sich von dort sogleich nach London zur Teilnahme an der Flottenkonferenz zu begeben. Die Verhandlungen sind durch Zuhilfenahme der Nachmittagsstunden so weit gefördert worden, daß ein Abschluß am Sonntagabend praktisch möglich gewesen wäre. Die holländische Regierung hat jedoch die Konferenz erlucht, die in Holland übliche strenge Sonntagruhe einzuhalten. Aus diesem Grunde ist die Schlußsitzung der Konferenz auf Montag verschoben worden.

### Die Auslegung der Sanktionsabmachungen.

Die deutsche Abordnung gibt amtlich folgende Mitteilung heraus: „Vor Beginn der sich bis zum Abend ausdehnenden Sitzung gab Reichsminister Dr. Wirth im Einvernehmen mit der englischen Delegation folgende Erklärung ab:

Durch die deutsche Presse ließen Neußerungen über angebliche Ausführungen des englischen Pressescheffs Stewart über Bemerkungen, die Reichsminister Dr. Wirth anlässlich der Besprechung der Sanktionsfrage im Kreise der sechs einladenden Mächte getan haben soll. Diese Neußerungen, wie sie zum Teil in der deutschen Presse wiedergegeben sind, sind nicht gefallen und auch der englische Pressescheff hat sie, so wie überhaupt wird, nicht weitergegeben. Bei der damaligen Besprechung handelte es sich um die Beantwortung der vom Schatzkanzler Snowden gestellten Frage, ob bei einer etwaigen Diskriminierung einer einzelnen Nation durch Deutschland auch diese einzelne Nation in dem gegebenen Falle vor dem ständigen internationalen Schiedsgericht Klage erheben könne. Diese Frage wurde dem Vertragstext entsprechend bejaht.

Schatzkanzler Snowden schloß sich der Feststellung des Ministers Dr. Wirth in der Abend Sitzung auf das energischste an.“

### Die Pariser Presse befriedigt.

Paris, 19. Januar.

Die französische Presse zeigt sich über den Verlauf der letzten Tage im Haag äußerst befriedigt. Die Lösung der Mobilisierungsfrage wird in sämtlichen Blättern als das erste Zeichen gegenseitiger Verständigung und herzlicher Zusammenarbeit angesehen.

### Der „Petit Parisien“

ipricht von einem ausgezeichneten Abkommen, das dem wichtigsten Tag der Haager Konferenz den Stempel aufgedrückt habe. Der Dank dafür gebühre dem französischen Ministerpräsidenten und der deutschen Abordnung, deren guten Willen man Anerkennung zollen müsse. Es handle sich nicht um ein Garantienabkommen, sondern um ein Abkommen für gemeinsame Zusammenarbeit.

### Das „Journal“

ipricht von einem großen Tag, der nicht nur ein Instrument der Übereinkunft geschaffen habe, sondern ihm auch alle Voraussetzungen für ein gutes Funktionieren mit auf den Weg gebe.

## Zur Sanktionserklärung Dr. Wirths.

Eine zweite amtliche Verlautbarung.

Haag, 19. Januar.

Die deutsche Abordnung gab eine zweite amtliche Verlautbarung zu den Pressmeldungen heraus, die sich mit den Erklärungen Dr. Wirths in den Sanktionsberatungen der sechs einladenden Mächte befaßen. Die Verlautbarung hat folgenden Wortlaut:

„Vor der heutigen Presskonferenz der deutschen Delegation nahm Reichsminister Dr. Wirth Veranlassung, sich gegen Ausführungen zu wenden, die in der Morgenausgabe des „Berliner Lokalanzeigers“ aus der Feder seines Haager Berichterstatters Rolf Brandt erschienen sind. Er wies diese Ausführungen mit größter Entschiedenheit und in schärfster Form zurück.“

Reichsaußenminister Dr. Curtius als Führer der deutschen Delegation erklärte im Anschluß daran, daß die vier deutschen Delegierten auch bei der Behandlung der Sanktionsfrage ständig einmütig zusammengearbeitet hätten. Das Ergebnis dieser Verhandlungen sei von ihnen einstimmig gebilligt worden. Es habe bekanntlich auch einhellige Billigung des Reichstabinetts in Berlin gefunden. Er und seine beiden Kollegen bedauerten auf das lebhafteste die unangenehme Kritik gegenüber dem Reichsminister Dr. Wirth, insbesondere, daß ihm unterstellt wurde, er sei nicht in der Lage, das Problem anders anzusehen als von der Einstellung innerer deutscher Politik. Sie seien mit Dr. Wirth völlig einig gewesen in dem Bestreben, durch engste Zusammenarbeit in Fragen von vaterländischem Belange die Sanktionsfrage zur Lösung zu bringen.“

### Besprechung über die Rheinlandräumung.

Tardieu hatte kurz vor seiner Abreise nach London noch eine private Unterhaltung mit Dr. Curtius, in der vermutlich zum ersten Male im Verlaufe der Haager Konferenz auch die Räumung des Rheinlandes auf der Grundlage des Notenwechsels zwischen Dr. Stresemann und Briand auf der ersten Haager Konferenz zur Sprache gelangt ist.

Von deutscher Seite wird über die Unterredung lediglich mitgeteilt, daß sich an der im Notenwechsel vorgesehene Lage nicht das geringste geändert habe. Der Notenwechsel vom August sieht bekanntlich vor, daß Frankreich das Rheinland acht Monate nach der Ratifizierung des Youngplanes vollständig und endgültig zu räumen habe, spätestens jedoch bis zum 30. Juni 1930.

### Die Saarfrage

ist im Verlaufe der zweiten Haager Konferenz, wie von deutscher Seite mitgeteilt wird, lediglich zu Beginn der Konferenz anlässlich des ersten Besuchs Curtius bei Briand zur Sprache gelangt.

### Geringe Abänderung des Youngplanes.

Von Seiten der deutschen Abordnung wird festgestellt, daß der Youngplan auf der zweiten Haager Konferenz nur in der Frage der Zahlungsstermine abgeändert worden sei; die deutsche Abordnung habe in den Verhandlungen fortgesetzt den Standpunkt vertreten, daß die Reparationszahlungen zum 30. jeden Monats zu leisten seien. Die schließlich getroffene Vereinbarung sieht bekanntlich vor, daß die deutschen Haushaltszahlungen am 15. die 660 Millionen Mark der Reichsbahn am 30. jeden Monats zu leisten sind.

In den übrigen Punkten seien im wesentlichen die Bestimmungen des Youngplanes aufrecht erhalten und die neuen Forderungen der Gläubiger abgelehnt worden. In insbesondere die Unabhängigkeit der WZ, die auf dem Zusammenwirken der Notenbankpräsidenten der europäischen Länder mit denen der Vereinigten Staaten beruhe, ohne direkte Einflußnahme der Regierung aufrechterhalten worden, obwohl die Gläubigermächte versucht hätten, eine starke Einflußnahme der Regierungen auf die WZ herbeizuführen.

Der Grundgedanke des Youngplans, die nach dem Dawesplan politische Schuld Deutschlands zu einer kaufmännischen zu gestalten, sei uneingeschränkt aufrechterhalten worden.

## Zum Schluß neue Verschärfung.

Die Besprechungen in den Nachmittagsstunden ergaben zunächst noch keine Möglichkeit, die so viel gesuchte Transaktionsformel für die kleinen Mächte zu finden. Die italienische Regierung beharrt nach wie vor auf ihrem Standpunkt, daß sie eine Unterzeichnung des Haager Schlußprotokolls ohne eine gleichzeitige Unterzeichnung durch die Tschechoslowakei nicht vornehmen könne. Hierdurch hat sich die Lage sehr verschärft. Eine allgemeine Unterzeichnung durch sämtliche beteiligten Mächte ist dadurch unerlässlich geworden.

## Reichsgründungsfeier.

Die Veranstaltungen in Berlin.

Berlin, 19. Januar.

Von einer großen Festgemeinde unterstützt feierte die Berliner Universität die Wiederkehr des Tages der Reichsgründung, wobei der Professor der Philosophie Dr. Eduard Spranger die Festrede hielt.

Der Grundgedanke seiner Ausführungen war das Motiv des Opfers, wobei er aller derer gedachte, die seit Bestehen des Reiches sich um sein Wohl verdient gemacht haben. Er erinnerte an die Opferfreudigkeit im Jahre 1914, als alles begeistert zu den Fahnen eilte, an die Einigkeit und die Kraft, die sich für die Erhaltung des Vaterlandes dem Opfergedanken huldigend einsetzten. Er sprach auch von der Tragik Deutschlands, die sich mit symbolischer Gewalt im Schicksal des verstorbenen Reichsaußenministers äußert. Das gemeinsam gesungene Deutschlandlied gab der Feier, die von Darbietungen des akademischen Orchesters umrahmt war, einen würdigen Abschluß.

Eine weitere Feier veranstaltete die allgemeine Studentenschaft der Universität in der Singakademie, wo zunächst der Vorsitzende dieser Korporation die zahlreich erschienenen Ehrengäste begrüßte, worauf Generalsuperintendent D. Dibelius über Freiheitsgefühl sprach, das ein freies deutsches Reich wie 1871 wieder bringen müsse.

### Festgottesdienst des Kriegerverbandes.

In der alten Garnisonkirche fand ein Festgottesdienst des Kriegerverbandes Berlin und der ihm angeschlossenen Vereine zur Erinnerung an die Gründung des Deutschen Reiches statt. Viele höhere Offiziere der alten Armee wohnten der Feier bei. Unter Orgelspiel wurden 70 Fahnen und Standarten in das Gotteshaus gebracht. Hierauf leitete derposaunenchor des Hauptkriegerverbandes unter Leitung des ehemaligen Militärkapellmeisters Hans Pappemehl die Feier ein mit „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ von Beethoven. Divisionspfarrer Lic. Frmer ergriff darauf das Wort zu einer Rede. Nach einem kurzen geschichtlichen und kulturellen Rückblick gedachte er des Weltkrieges und sah diese Feier als einen Protest gegen den inneren Verfall an. Der gemeinsame Gesang des Liedes „Wir treten zum Beten“ schloß die Feier.

## Der frühere Bundeskanzler Seipel:

Innen- und außenpolitische Fragen Oesterreichs.

Rom, 20. Januar.

Der „Messaggero“ veröffentlicht eine längere Unterredung seines Wiener Mitarbeiters mit dem früheren Bundeskanzler Seipel. In der Einleitung berührt das Blatt die Reformpläne Seipels

und erklärt, daß seine Ideen den großen Vorteil der Einfachheit hätten. Die Reformpläne Seipels stellten die zweite Etappe in dem Kampf für die Verfassungsreform dar. Ueber die bevorstehende Reise Schobers nach Italien befragt, erklärte Seipel:

„Ich freue mich auf das allerherzlichste über die Reise Schobers nach Italien. Die durch die guten Beziehungen unseres Bundeskanzlers mit den Staatsmännern Italiens erreichte Annäherung wird von mir nicht nur von dem Gesichtspunkte beurteilt, daß sie die Wege öffnet für die notwendigen Auslandsanleihen, sondern wir sind überzeugt, daß der Bundeskanzler verschiedene Dinge erreichen wird, die nicht Gegenstand einer öffentlichen Aussprache sein konnten.“

Wenn der Erfolg der Annäherung Oesterreichs an Italien der diplomatischen Zusammenarbeit Schobers mit Mussolini zugesprochen werden müsse, so hätten in Oesterreich das Hauptverdienst nach dem Bundeskanzler die Heimwehren, weil sie alle Kräfte auf die Innepolitik richteten, und der Regierung immer freie Hand für die Führung der Außenpolitik ließen. Dieser Grundgedanke sei bekanntlich früher nicht immer von den Parteien beachtet worden. Daß die Heimwehren sich dem widersetzen können, sei ein Beweis für ihre Kraft und für ihren Einfluß in Oesterreich. Auf die Frage des Mitarbeiters des „Messaggero“, ob Seipel eine

### Beteiligung der Heimwehren an der Regierung

für möglich halte, erklärte Seipel, daß die Heimwehren an der Regierung dadurch teilnehmen könnten, daß ihre Führer irgendwelche amtlichen Stellen einnahmen. Er halte es jedoch nicht für zeitgemäß, daß sie sich direkt an den Wahlen durch eigene Kandidaten beteiligten. Auf die Frage, ob entbrechende Neuk-

zungen der Vintspresse Seipel beabsichtige, das Kabinett Schober durch ein eigenes Kabinett zu ersetzen, erklärte Seipel: „Meine Parteigenossen und ich wünschen, daß die Regierung Schober an der Macht bleibt und daß es ihr gelingt, die bereits beginnende energische Politik weiter zu führen.“ Auf die Frage, ob Oesterreich nun eine aktivere Außenpolitik zu führen gedenke, erklärte Seipel: „Der Kampf für den inneren Wiederaufbau und gegen die Systeme der Sozialdemokratie ist noch nicht zu Ende und daher bin ich der Ansicht, daß es zweckmäßig wäre, eine Veränderung unserer Außenpolitik im Sinne der Aktivierung auf einige Jahre zu verschieben.“

## Am den Handelsnutzen bei Zigaretten.

Die Aenderung des Tabaksteuergesetzes.

Berlin, 20. Januar.

Amtlich wird mitgeteilt:

Durch Gesetz zur Aenderung des Tabaksteuergesetzes vom 22. Dezember 1929 sind die auf Tabak und Zigaretten liegenden Steuern erhöht worden. Artikel V des Gesetzes sieht vor, daß die Reichsregierung Maßnahmen treffen soll, um eine wesentliche Erhöhung der Kleinhandelspreise und eine unbillige Beschränkung des Handelsnutzens bei Zigaretten auszuheilen.

Es hat daher das Reichswirtschaftsministerium nach einigen vorbereitenden Einzelbesprechungen mit Vertretern von Industrie und Handel zu einer gemeinschaftlichen Besprechung zahlreicher Streitpunkte eingeladen, die zwischen den Hauptstufen der Zigarettenwirtschaft bestehen. Die sehr stark besuchte Versammlung hat eine vollständige Klärung der Verhältnisse trotz der ausgedehnten Aussprache noch nicht ergeben. Es ist daher ein Arbeitsausschuß gebildet worden, in dem die offengebliebenen Fragen tunlichst rasch gelöst werden sollen, damit eine Regelung gefunden werden kann, die einen möglichst großen Teil der Zigarettenwirtschaft befriedigt.

## Finanzreform und kommunale Wirtschaft.

Die Vorstände des Deutschen und Preussischen Städte-tages beschäftigten sich in ihren Sitzungen vom 17. und 18. Januar mit Fragen der Finanzreform. Die Städte stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß eine Senkung ihrer Einnahmen nur im Zusammenhang mit einem planmäßigen Abbau der Ausgaben in Betracht kommen könne. Mehr denn je ist es Grundsatze jeder Kommunalpolitik, neue Ausgaben nicht ohne gleichzeitige Deckung zu beschließen. Aus der gleichen Grundeinstellung heraus müssen Festsatzbetragsabschlüsse für 1929 und Festsatzbetrags Haushalte für 1930 mit allen Mitteln vermieden werden.

Die Voraussetzungen für die Reichsfinanzreform sind in den letzten Wochen völlig verändert. Für jede Reform verlangen die Gemeinden, daß die Höhe der dringlichen Ausgaben auch für die Bemessung der Einnahmen in vollem Maße zugrunde gelegt werden muß. Dabei müssen sowohl im Interesse der Allgemeinheit als auch der Kommunen ausreichende bewegliche Einnahmen vorgezogen werden.

Die Vorstände beschäftigten sich weiter mit der wirtschaftlichen Betätigung der Gemeinden. Sie waren der Auffassung, daß die Unversialität der Zuständigkeit, die die deutschen Gemeinden mehr als hundert Jahre bezeugen haben, auch jetzt in vollem Umfange aufrechterhalten werden müsse.

## Politische Rundschau.

Die „Rote Fahne“ wieder beschlagnahmt. Das Hauptblatt der „Roten Fahne“ wurde am Sonntag wegen Aufreizung gegen die Staatsgewalt von der Polizei beschlagnahmt.

Nücktritt des sächsischen Arbeitsministers. Der sächsische Arbeitsminister Elsner hat sein bereits angekündigtes Rücktrittsgesuch eingereicht. Ueber die Genehmigung des Rücktrittsgesuches ist noch keine Entscheidung erfolgt; jedoch ist sie sicher zu erwarten.

Das deutsch-italienische Liquidationsabkommen. Zwischen Italien und Deutschland ist ein Liquidationsabkommen zustandekommen, wonach Italien sich verpflichtet, Deutschland fünf Millionen Lire zu zahlen.

Wieder 13 Todesurteile in Sowjetrußland vollstreckt. In Sowjetrußland wurden 13 Bauern erschossen, weil sie verurteilt waren, das Sowjetregime zu stürzen. Sie sollen außerdem Gewalttaten gegen kommunistische Führer verübt haben.

### Der Reichstag zum 23. Januar einberufen.

Berlin, 19. Januar. Der Reichsterrat trat zu einer Sitzung zusammen, um über den Wiederzusammentritt des Reichstages zu beschließen. Entsprechend dem Vorschlag des Präsidenten wurde beschlossen, den Reichstag zum Donnerstag, den 23. Januar, 3 Uhr nachmittags, einzuberufen.

### Zugangnahme des Betriebes auf der Ostbahn.

Moskau, 19. Januar. Die Sowjetregierung hat den Ingenieur Magon zum Vizepräsidenten der Direktion der chinesischen Ostbahn ernannt. Magon ist bereits nach Charkin abgereist, um seine Stellung dort anzutreten. Nach Meldungen aus Charkin sind auch andere Mitglieder der Direktion der chinesischen Ostbahn aus Moskau eingetroffen, um ihre Posten zu übernehmen. Wie weiter gemeldet wird, fährt am 22. Januar der erste sibirische Expres von Moskau nach Charkin ab.

### Das erste Tiroler Heimwehr-Jägerregiment.

Innsbruck, 20. Januar. Die Landesleitung der Tiroler Heimwehren hat aus dem bisherigen Sturmregiment unter Hinzuziehung anderer Formationen das erste Tiroler Heimwehr-Jägerregiment mit dem Standort in Innsbruck gebildet. Hierzu schreibt das Regimentskommando, es sei beabsichtigt, einen Truppentkörper zu schaffen, der ein brauchbarer und tüchtiger Teil einer großen Bewegung darstelle, von der das Volk eine Gesundung des Staates, Reinheit des öffentlichen Lebens und nationalen Aufstieg des deutschen Volkes erwarte.

### Das kriegerische Antlitz des faschistischen Italiens.

Rom, 20. Januar. Das Befehlsblatt der faschistischen Miliz enthält folgende Botschaft Mussolinis: „Seine Majestät der König hat seine hohe Genugtuung über die große Militärparade anlässlich der Hochzeit des Kronprinzen ausgedrückt. Ich will mein persönliches Lob dem Monarchen hinzufügen, und zwar als Befehlshaber, der, wie Ihr es erwartet, Eure Einordnung kühnlich zu bessern weiß. Schwarzhemden, der König, das Volk und die Fürsten aller Dynastien haben in Euch das kriegerische Antlitz des faschistischen Italiens kennen gelernt und es bewundert. Mussolini.“

### „Freudenschrei.“

Warschau, 20. Januar. Der polnische Staatspräsident begibt sich im Februar zur Feier der zehnjährigen Zugehörigkeit Pomerelellens zu Polen nach Thorn. Wie die Presse berichtet, ist für den zehnten Jahrestag ein minutenlanger „Freudenschrei“ geplant, dessen Wortlaut jedoch noch nicht feststeht. Alle Kinder in Pomerelellens, die am 20. Januar 1920 oder 1930 geboren sind, sollen ein Sparbuch mit einer Einlage von 100 Zloty zum Geschenk erhalten.

## Aus der Heimat.

### Brandenburgischer Provinzial-Ausschuß.

Unter dem Vorsitz des Landrats von Nonbartz-Züllichau trat der Brandenburgische Provinzialausschuß in seiner alten Zusammensetzung zu einer letzten Sitzung im Landeshause Berlin zusammen. Die Verhandlungen, denen auch der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Dr. Maier, beiwohnte, erstreckten sich auf die Beratung der Vorlagen an den Provinziallandtag über seine Neuwahl und die des Brandenburgischen Provinzialausschusses. Am Schluß der Sitzung dankte Landrat von Nonbartz den Mitgliedern des Provinzialausschusses für die gemeinsame Arbeit, dem Landesdirektor und seinen Beamten für die Vorbereitung der Arbeiten des Provinzialausschusses und besonders dem Oberpräsidenten für die außerordentlich wirksame und von Herzen kommende Hilfe, die er der Provinz, besonders ihrem östlichen Teile, bewiesen habe. Der Vorsitzende schloß die Sitzung mit dem Wunsch, daß auch in Zukunft die Arbeiten des Provinzialausschusses der Provinz Brandenburg immer zum Segen zereichen mögen.

### Die Eröffnung des Brandenburgischen Provinziallandtages

ist Sonntag mittag 12 Uhr durch den Staatskommissar, Oberpräsidenten Dr. Maier, in der üblichen Weise erfolgt. Unter der Leitung des Alterspräsidenten, Abg. Rittergutsbesitzer Wadide (Schönfeld bei Varnhale), fand dann die Wahl des neuen Büros statt. Zum Vorsitzenden des Provinziallandtages wurde in der Stichwahl der sozialdemokratische Stadtrat Händchen (Guben) gewählt, auf den 41 Stimmen fielen, während Bürgermeister Kauscher (Potsdam) 43 Stimmen erhielt. Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden Bürgermeister Kauscher und Landwirt Krüger (Hoppenrade) gewählt. Die erste Arbeitssitzung findet Montag nachmittag statt.

▲ Vom Tabak. Nachdem vor einiger Zeit der Chef der Firma Brinkmann aus Bremen hier anwesend war, um sich über den Tabak zu informieren, ist in der vorigen Woche auch ein Vertreter der Firma C. F. Vogelsang aus Bremen zu gleichem Zweck hier eingetroffen. Der Tabakhandel ist jedoch noch nicht in Gang gekommen; es bleibt auf beiden Seiten ein Hören, Fühlen und Tasten. Ein Preisangebot ist nirgends erfolgt.

Die „Süddeutsche Tabakzeitung“ bringt folgenden Tabakhandelsbericht aus Mannheim: Der Einkauf in den letzten Tagen bewegte sich in der Hauptsache in alten, bei den Produzenten stehenden Tabaken. In neuen Tabaken sind einige Orte der Landauer Gegend zu 40-42 M., Erlensbach sogar zu 53 M. verkauft worden. Im badischen Oberland sind die Orte Ding zum Teil zu 53 M., Zierolschhofen zu 50 M. und der Ortsverein in Hesselhurst zu 53 M. geräumt worden. Eine bedauerliche Erscheinung zeigt sich an verschiedenen Orten, indem die Pflanzler ihre Lieferungsverpflichtungen nur dann erfüllen, wenn der betreffende Käufer höhere Preise als beim Verkauf fest ausgemacht zahlte. Das ist gegen Treu und Glauben und jedenfalls eine durch nichts entschuldbare Handlung, zumal die Pflanzler bei einem Zurückgehen der Preise ohne weiteres auf Abnahme zu den vereinbarten Preisen bestehen würden.

Die Vereinigung der Tabakbauern in Meuzingen (Baden) verkaufte die gesamte letztjährige Tabakernte an die Firma Gebrüder Weil in Graben. Sie erzielte 48 M. für den Zentner.

▲ Für Postschließfachinhaber. Die Postschließfächer, die bisher Sonntags nachmittags von 1½ bis 2½ Uhr zur Herausnahme der Postfächer zur Verfügung standen, können jetzt schon bis vormittags 11 Uhr entleert werden. Bis zu diesem Zeitpunkt sind alle Posteingänge verteilt, weil alle Sachen von dem Zug 8.47 mitgebracht werden und der Zug 11.48 Uhr keine Post befördert. Die Schließfachinhaber werden sich freuen, daß sie nicht mehr am Sonntag nachmittag zur Post zu gehen brauchen.

▲ Prüfungen. In Eberswalde fanden gestern die Prüfungen der Freiwilligen Sanitätskolonne statt. Aus Schwedt bestand die Zugführerprüfung Malermeister Fritz Schorn und die Gruppenführerprüfung Schneidermeister Hermann Wendorf.

In Lunow bestanden drei Feuerwehrlente die Prüfung als Oberfeuerwehrlente. Die Prüfungskommission setzte sich zusammen aus Oberbrandmeister Bothe (Schwedt), Postell (Angermünde) und Holle (Joachimsthal).

▲ Der Feuerlöschbrunnen bei der „Eigene Scholle“. Die Freiwillige Feuerwehr unternahm gestern vormittag an dem neu angelegten Feuerlöschbrunnen bei der „Eigene Scholle“ eine neue Probe, die zur vollen Zufriedenheit verlief. Nachdem alles noch einmal untersucht und die Motorpumpe auf hohe Touren gebracht worden war, ging die Probe glänzend vor sich. Die Motorpumpe spritzte aus drei Rohren und lieferte den Beweis, daß im Ernstfalle hier genügend Wasser zur Verfügung steht.

▲ Prämiiert. Auf der mit 500 Nummern besetzten Kreisverband-Geflügelchau des Kreises Templin am 18. und 19. Januar in Behdenitz erzielten folgende Aussteller Bewerter: E. Strege auf 6 Forellen 4 mal gut, 1 mal sehr gut, 1 mal sehr gut und Ehrenpreis. Franz Fikter auf Straffer 1 mal gut, 1 mal sehr gut, Ehrenpreis. Derselbe auf Zwerg-

hühner (Silber-Schrights) 2 mal gut, 1 mal sehr gut, 1 mal sehr gut, Ehrenpreis.

▲ Aus den Vereinen. Die Schützenkameradschaft feierte am Sonnabend im Schützenhaus ihr 20 jähriges Stiftungsfest, bestehend aus einem Ball, welcher durch Stellung von lebenden Bildern verziert wurde. Anlässlich dieses Festes wurde dem ersten Vorsitzenden Scheppke für seine Verdienste um den Verein ein Ehrengeschenk überreicht, bestehend aus einem Trinkhorn. Dem zweiten Vorsitzenden G. Lehmann wurde das Diplom als zweiter Ehrenvorsitzender überreicht. Das Ehrenabzeichen für 20 jährige Mitgliedschaft erhielten: Scheppke, Ballenthin, für 15 jährige Mitgliedschaft: E. Hagemann, für 5 jährige ununterbrochene Mitarbeit im Vorstand Eickler, Peiß, G. Lehmann. Der Ball wurde dann bis zum Morgen fortgesetzt und nur noch durch eine reichhaltige Belohnung unterbrochen.

▲ Beförderung. Der früher beim Angermünder Landratsamt tätig gewesene Regierungs-Assessor Dr. Nieß von Scheurnschloß, der bekanntlich zur Bau- und Finanzdirektion Berlin versetzt worden ist, ist zum Regierungsrat ernannt worden.

▲ Standesbeamte. Der Gemeindevorsteher Läder in Stendell ist zum Standesbeamten und der Landwirt Hermann Krause in Stendell zum Standesbeamten-Stellvertreter für den 10. Bezirk (Stendell) ernannt worden.

▲ Schweinepest. Unter den Schweinen des Gutsbesizers Karl Ledow in Gramzow ist die Schweinepest erfolgt. Die Schutzmaßnahmen sind aufgehoben.

▲ Behandlung aufgedundener Luftballone mit wissenschaftlichen Apparaten. Zur Sicherung der Luftfahrt und zu wissenschaftlichen Zwecken werden von verschiedenen meteorologischen Instituten im Deutschen Reich mittels Ballonen und Drachen Instrumente aufgeschickt, die die Temperatur und andere Wetterelemente selbsttätig aufzeichnen. Die FINDER solcher Ballone oder Drachen mit Registrierinstrumenten werden er sucht, die in denselben befindlichen Anweisungen genau zu befolgen. In diesen Anweisungen ist stets die Drahtanschrift oder der Fernruf des in Frage kommenden Instituts enthalten. Dem FINDER werden die Unkosten für die Benachrichtigung erstattet. Bei richtiger Behandlung der Instrumente, die genau angegeben wird, erhält der FINDER außerdem eine Belohnung. Die Ballone, Drachen sowie die mitgeführten Apparate sind Staats Eigentum. Böswillige Beschädigung oder Entwendung wird strafrechtlich verfolgt.

### Nachbargebiete.

• Stendell. Treibjagd. Bei der auf dem Rittergut am 15. Januar abgehaltenen Treibjagd wurden von 17 Schützen 60 Hasen und ein Fuchs erlegt. Jagdkönig wurde Administrator Krauß mit fünf Hasen und einem Fuchs. In den Jahren vorher war die Strecke etwa ein Drittel größer, was jetzt wohl auf den letzten strengen Winter zurückzuführen ist.

Gramzow. Domänenpächter Bebranz hielt am Mittwoch seine Treibjagd ab. Von acht Schützen wurden 78 Hasen geschossen. Jagdkönig wurde Oberförster Kroll mit 16 Hasen.

• Herzprung. Folgen eines Motorrad-Unfall. Der Landwirt und Bäckermeister R. aus Herzprung soll sich am 2. September der fahrlässigen Körperverletzung schuldig gemacht haben. Der Angeklagte fuhr am genannten Tage von Angermünde nach Herzprung. Hinter ihm kam ein Motorrad an und dieses wollte den Wagen überholen, da der Wagen vorfahrtsmäßig rechts war. Kurz bevor der Motorradfahrer nun vorbei wollte, soll der Angeklagte plötzlich nach links hinübergebogen sein, so daß ein Zusammenstoß erfolgte, bei dem sich der Motorradfahrer und sein Mitfahrer leicht verletzten. Nachteilige Folgen sind jedoch nicht entstanden. Der Staatsanwalt des Prenzlauer Gerichts beantragte eine Geldstrafe von 200 Mark. Das Gericht erachtete den Angeklagten für schuldig, da er ohne Licht und auf der linken Straßenseite gefahren sei. Das Urteil lautete auf 50 Mark, hilfsweise fünf Tage Gefängnis.

• Greiffenberg. Drei Jahre Zuchthaus für einen alten Dieb. Ein alter Dieb und Betrüger hatte sich vor dem Prenzlauer Gericht in der Person des Gärtners August Brauns zu verantworten. Er ist schon vierzehnmal vorbestraft, so daß in diesem letzten Fall bei ihm Rückfall in beiden Fällen vorkam. Der Angeklagte war bei dem Gastwirt Müller in Frauenhagen in Stellung. Am 8. Oktober morgens war er heimlich verschwunden und sein Dienstherr mußte feststellen, daß zwei Stiefel und eine Flasche Cognac fehlten. Kurz vor seinem Weggang nun hat der Angeklagte noch allen seinen Bekannten unter irgend einem Vorwand Geldbeträge abgeschwindelt. Von Frauenhagen aus wandte sich der Gauner dann nach Schwedt und setzte sich unter Alkohol. Anfangs hatte er noch Geld, bald aber konnte er nicht mehr bezahlen und, nachdem er ohne Geld in eine andere Wirtschaft gegangen war und dort 54 Mark Zechen gemacht hatte, erzielte ihn das Schicksal. Er wurde verhaftet. Der Staatsanwalt beantragte drei Jahre Zuchthaus. Das Gericht erkannte auf drei Jahre Zuchthaus, 100 Mark Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust.

• Königsberg Nm. Schulsorgen. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden zu Stadträten gewählt: Kaufmann Wilhelm Wasmundt, Mittelschulrektor Wahnelt, Malermeister Georg Reichert, Braumeister Hans Lederer und Maurerpolier Deth. Zum Beigeordneten wurde gewählt Fabrikdirektor Hans Engelle. Abgelehnt wurde die Einrichtung eines Schülerheims für die höheren Lehranstalten in dem alten Gymnasium, das von der Regierung als ungesund und menschenunwürdig gesperrt worden war. Die für dieses Gebäude vorgeschlagene Verwendung löste bei den Stadtverordneten hartes Befremden aus. Erhebliche Mißstimmung machte sich geltend über die Verschleppung des Schulneubaus, der schon im Oktober bis auf Kleinigkeiten fertig gewesen sein soll, aber nicht zum Abschluß kommt. Man führte dies darauf zurück, daß der verantwortliche Bauleiter sich nicht mehr am Orte befindet; er soll zu einer Aussprache hierher berufen werden.

• Garz a. O. Die Brückenabgaben. Der Beschluß der städtischen Körperschaften, zur Abdeckung der Verpflichtungen aus dem Brückenbau neben den Sonderabgaben der Wasserbesitzer einen allgemeinen Zuschlag von 75 v. H. auf die Grundvermögenssteuer zu erheben, hat jetzt die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden. Das bedeutet, daß alle Garzer, Bürger, auch die Mieter, auf die diese erhöhte Steuer umgelegt werden kann, zu den Kosten des Brückenbaues beigetragen haben.



## Provinz-Rundschau.

**Brandenburg a. d. S.** Eine Berliner Studentin beim Baden ertrunken. In der Siedlungsge-  
meinde Kirchmöser entdeckten ein Landwirt und ein Fischer die Leiche eines jungen Mädchens, die mit einem Badeanzug bekleidet war. Die Männer waren schon vorher durch lautes Stöhnen aufmerksam geworden und suchten mehr als eine Stunde nach der Herkunft dieser Laute. Die amtlichen Feststellungen ergaben, daß es sich um eine Studentin handelte, die in der Sozialfürsorge in Berlin tätig war. Sie hatte, wie aus einem Brief an ihre Eltern hervorging, in einer kleinen Pension in Kirchmöser ihren Aufenthalt in Berlin für kurze Zeit unterbrochen und wollte am Morgen ein frisches Bad im See nehmen. Dabei ist die sehr sportliebende Studentin höchstwahrscheinlich einem Herzschlag erla-

**Brandenburg a. d. S.** Scharfer Protest gegen das Steuerdiktat. Die Fraktion der bürgerlichen Rechten im hiesigen Stadtparlament veranlaßte eine große öffentliche Protestversammlung, die sich vor allem gegen die Erhöhung der Realsteuerzuschläge wandte. Die Protestversammlung, die so stark besucht war, daß auch die benachbarten Räume des Vortragsaals dicht besetzt waren, wurde durch ein Referat des Syndikus der Brandenburger Handelskammer Dr. Bauer ausgefüllt, in dem er einen Ueberblick über das kommunale Finanz- und Steuerrecht gab und im Anschluß daran eingehende Ausführungen über Kommunalsteuerepolitik und die künftige Gestaltung der Kommunalsteuergesetzgebung machte. Bankier Müller wies besonders auf die katastrophalen Wirkungen der Steuererhöhungen auf das Wirtschaftsleben hin. Schließlich sprachen sich noch Vertreter der Landwirtschaft und des Hausbesitzes gegen die Steuererhöhungspolitik der Stadt aus. Zum Schluß fand eine Entschließung Annahme, nach der die Bürgerchaft und die Geschäftswelt Brandenburgs unter Beiseitestellung aller parteipolitischen Gegensätze dem Steuerdiktat den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen wird.

**Prigwall.** Ein Kriegsgefangener aus Sibirien zurückgeführt. Der Schriftsetzer Amandus Mathews aus Prigwall, der im Februar 1915 bei den Kämpfen in den Karpaten in russische Gefangenschaft geriet und schließlich nach Nowo Nikolajewsk in Sibirien gebracht wurde, ist jetzt aus Sibirien zurückgeführt. Mathews hatte in Rußland als Schriftsetzer Arbeit gefunden und auch geheiratet.

**Landsberg a. d. W.** Geisteskranker springt aus dem fahrenden Zug. Ein Geisteskranker, der auf der Strecke Landsberg a. d. W.—Meeritz mit der Eisenbahn befördert wurde, suchte zwischen den Stationen Trebbich und Schwerin a. d. W. den Abort auf und sprang aus dem Fenster. Er wurde jedoch von einem sofort die Strecke abhandelnden Eisenbahnbeamten festgenommen und seinen Begleitern wieder übergeben. Der Sprung hatte dem Geisteskranken nur wenig geschadet; lediglich geringe Verletzungen am Kopf waren seine Folge.

**Fladow.** Ein Stadtverordneter wird „entführt“. Ein Stadtverordneter der Stadt Fladow hat einen Strafantrag gestellt, da er angeblich mit einem Kraftwagen entführt wurde und deshalb an der letzten Sitzung des Stadtparlamentes nicht teilnehmen konnte. Das Auto erlitt unterwegs einen Unfall, bei dem der Stadtverordneter verletzt wurde. Seine Behauptungen gehen dahin, durch diese Verschleppung absichtlich von der Sitzung ferngehalten worden zu sein.

**Deutsch-Krone.** Vier Verletzte bei einem Kraftwagenunfall. Auf der Chaussee Märlich-Friedland-Deutsch-Krone fuhr der Personenkraftwagen des Rittergutsbesitzers Schwa-Gr. Sabin in voller Fahrt gegen einen Baum. Das Auto wurde schwer beschädigt, die vier Insassen erlitten zum Teil schwere Verletzungen und mußten dem Krankenhaus in Deutsch-Krone zugeführt werden.

## Berliner Ereignisse.

**Berlin.** Feierstunde des deutschen Sprachvereins. Die Hochschulgruppe des Deutschen Sprachvereins Zweig Berlin, veranstaltete in der Alten Aula der Universität Berlin ihre zweite sprachliche Feierstunde, in der Dr. Erich Drach, Lektor der Vortragskunst an der Universität Berlin, eine Auswahl Dichtungen des Barock zum Vortrag brachte. Es gelangten Bruchstücke aus Profawerken und Gedichte der besten dichterischen Gestalten dieser Zeit zum Vortrag. Die Schatten des dreißigjährigen Krieges, das niedergetretene Deutschland, die Sittenlosigkeit und die religiöse Unzufriedenheit dieser Zeit fanden in diesen Dichtungen, den Eigenheiten ihrer Schöpfer entsprechend, ernste, tragische oder scharfe zeitkritische Gestaltung. Die Akademische Orchestervereinigung trug mit Kammermusikvorträgen zum Gelingen der Feierstunde bei.

## Tödlicher Verkehrsunfall.

Ein Straßenunfall, der einen tödlichen Ausgang nahm, ereignete sich in Lichterfelde. An der Kreuzung der Steglitzer und Moltkestraße geriet ein 6 Jahre altes Mädchen unter einen Kraftwagen und wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Eine Frau Mitglied einer Dachlone.** Der Kriminalpolizei ist es gelungen, zwei Einbrecher zu verhaften, die in verschiedenen Vororten Konfektions- und andere Geschäfte heimstuhlen. Ihre Einbrüche verübten sie, indem sie über die Dächer in die Räume eindringen. Bemerkenswert ist, daß sich unter den Fußspuren auf den Dächern auch solche fanden, die von einem Frauenschuh herrührten. Die verhafteten Einbrecher geben ihre Einbrüche zu, verweigern aber jede Auskunft über die Abdrücke des Frauenschuhs.

## Schwerer Verkehrsunfall.

Auto rast in einen Straßenbahnwagen.

Berlin, 19. Januar.

Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Lieferkraftwagen ereignete sich an der Ecke Wall- und Wilmersdorfer Straße in Charlottenburg.

Ein Straßenbahnwagen der Linie 44, der vom Wilhelmplatz kam, wurde von dem aus der Wallstraße kommenden Kraftwagen in der Glanke erfasst und aus den Schienen geworfen. So daß sich der Motorwagen vom Anhänger losriß

und mit voller Geschwindigkeit auf den Bürgersteig und in einen Fleischladen hineinfuhr. Der Führer des Kraftwagens wurde schwer verletzt ins Krankenhaus Westend gebracht. Von dem Straßenbahnpersonal und den Fahrgästen erlitt keiner ernstlichen Schaden, abgesehen von Glassplitterverletzungen. Zwei Züge der Feuerwehr und Wagen des Rettungsamtes sowie Hilfswagen der BVG. hatten über eine Stunde zu tun, um die Folgen des Unfalles zu beseitigen.

**Nach dem Bericht von Augenzeugen trifft die Schuld den Kraftwagenführer, der mit übergroßer Geschwindigkeit aus der Wallstraße in die Wilmersdorfer Straße einbog.**

Die Bremsvorrichtung an der Straßenbahn wurde beim Kontrollversuch sofort nach dem Unfall in voller Ordnung befunden.

## Geheimnisvolles Verschwinden.

Ein zweiter Fall Löwenstein?

In Boulogne sur mer herrscht große Aufregung über das an die Löwenstein-Angelegenheit erinnernde Verschwinden des englischen Rechtsanwalts Phillips, der im vorigen Monat aus London über Boulogne nach Paris reisen wollte. Phillips scheint richtig in Boulogne an Land gegangen zu sein und hat auch anscheinend den Zug nach Paris benutzt. Seit dem Tage seines Eintreffens in Boulogne fehlt jede Spur von ihm.

Nicht mit Unrecht weisen französische Kriminalisten darauf hin, das Vorhandensein der Schiffkarte beweise durchaus noch nicht, daß Phillips tatsächlich in Frankreich an Land gegangen sei. Phillips, der eine große Summe Geldes in englischen Banknoten mit sich führte, könne ebenso gut besitzlos geschifft worden sein und ein Dritter könne sich seiner Schiffkarte bedient haben. Die Frau des Rechtsanwalts ist jetzt in Boulogne eingetroffen. Sie kann außer der Personalbeschreibung des Vermissten keine Angaben machen. Sein Verschwinden bleibt ein Rätsel. Als letzte und nicht von der Hand zu weisende Möglichkeit wird noch erwogen, daß es sich bei der ganzen Angelegenheit um eine Liebesaffäre handeln könnte und daß sich Phillips absichtlich den Blicken der Mitwelt entziehe. Die Londoner Polizei scheint jedenfalls dieser Ansicht zuzuneigen, da sie sich über das Verschwinden Phillips nicht im geringsten beunruhigt.

## Flugversuch des neuen Strich-Kleinflugzeuges.

Flugversuch des neuen Strich-Kleinflugzeuges. Die Flugversuche des neuen Strich-Kleinflugzeuges „Taube“ sind auf dem Prager Militärflugplatz in Gbell wieder aufgenommen worden, um die vorgeschriebene Typenprüfung vorzunehmen, auf Grund welcher die Erlaubnis zum Serienbau erteilt werden soll. Die Vorzüge der neuen Marke, die leichte Lenkbarkeit, Sicherheit, die kurze zum An- und Abflug nötige Strecke zeigten sich in hellem Licht. Die Flugzulassung des Arbeitsministeriums konnte noch immer nicht erreicht werden. Sie hat einstweilen der kommandierende General auf dem Flugplatz erteilt.

**Zusammenstoß im Falkenauer Glasarbeiterstreik.** In Falkenau sollte eine Kundgebung der streikenden Glasarbeiter stattfinden, die jedoch durch die strengen Maßnahmen der Behörden in Falkenau selbst verhindert wurde. Die Streikenden versammelten sich daher in dem benachbarten Orte Unter-Reichenau, wo sich die größten Glasfabriken befinden, deren Arbeiterchaft sich dem Streik angeschlossen hatte. Die Gendarmrie war zunächst den Massen gegenüber machtlos. An verschiedenen Stellen kam es zu Zusammenstößen. Ein Wachmann wurde solange mißhandelt, bis er das Bewußtsein verlor. Schließlich gelang es der Wache, die Kundgebung durch Schreckschüsse auseinanderzureißen. 24 Personen wurden verhaftet.

**Ausdehnung des England-Indien-Flugdienstes.** Der Finanzausschuß der gesetzgebenden Versammlung in Neu-Delhi genehmigte die von der Regierung vorgeschlagene Berechtigung von 900 000 Mark für die Ausdehnung des zivilen Luftfahrtendienstes zwischen Delhi, Kalkutta und Rangoon. Ein Teil des Dienstes wird so bald als möglich aufgenommen und mit dem direkten England-Indien-Dienst verbunden werden.

**Telegraphischer Bilderdienst auch zwischen London und Frankfurt am Main.** Das englische Postministerium kündigt nach erfolgreichem Verlauf des kürzlich eingerichteten telegraphischen Bilderdienstes zwischen London und Berlin die Schaffung eines gleichen Dienstes zwischen London und Frankfurt am Main an.

**Papageienmord in Mexiko.** Aus Mexiko-Stadt werden mehrere Fälle von Papageienmord gemeldet. Die Behörde hat darauf die Tötung sämtlicher Papageien angeordnet. Außerdem ist ein Einfuhrverbot erlassen worden.

**Ein dreierter Raub.** Ein Postraub von seltener Frechheit ereignete sich in London. Bei der Ablieferung von Postsäcken im Luftfahrtministerium bemächtigte sich plötzlich ein Unbekannter zweier Säcke und fuhr mit einem Komplexion in einem bereitstehenden Auto davon. Man glaubt nicht, daß den Banditen Dokumente von großer Wichtigkeit in die Hände gefallen sind.

**„Wadere“ Vaterlandsverteidiger.** Fünf englische Soldaten hatten Ladeneinbrüche verübt, weil sie hofften, nach ihrer Verurteilung zu Gefängnis aus dem Heer ausgestoßen zu werden. Das Gericht machte ihnen aber einen Strich durch die Rechnung: es verurteilte sie nur zu Geldstrafen, und die Armeeverwaltung schob sie nach Indien ab.

**Hamburg.** Schiffsunfälle infolge starken Nebels. Der norwegische Dampfer „Lyn“ kehrte in den Hamburger Hafen zurück, nachdem er in schwerem Nebel auf der Unterelbe mit dem dänischen Dampfer „Carl“ zusammengestoßen war. Beide Dampfer sind durch den Zusammenstoß beschädigt worden. Auf der Unterelbe unterhalb Brunsbüttel ist der schwedische Dampfer „Sumatra“ im Nebel auf Grund geraten, er konnte jedoch später von einem Schlepper wieder flottgemacht werden. Auch die Schifffahrt im Nord-Ostsee-Kanal wurde durch den Nebel stark behindert und mußte gleichfalls vorübergehend eingestellt werden.

**Bremen.** Die Bedeutung des Norddeutschen Lloyd. In der Reihe der am Nordatlantik-Passagierverkehr beteiligten Schiffsgeellschaften aller Länder steht der Norddeutsche Lloyd an vierter Stelle, die Hamburg-Amerika-Linie an fünfter Stelle. Unter den kontinentalen Reede-

rien hat der Norddeutsche Lloyd die Führung. Die Zahl der vom Norddeutschen Lloyd im vergangenen Jahre über den Nordatlantik beförderten Passagiere beläuft sich auf rund 165 000. Bei einer leider nur geringen Steigerung des Passagierverkehrs gegenüber dem Jahre 1928 hat der Norddeutsche Lloyd mit rund 12 000 Personen den nachweislich größten Anteil.

**Essen.** Folgen der Rationalisierung. Der Arbeitsmarkt des rheinisch-westfälischen Industriegebietes ist durch die neue Rationalisierung infolge der Eisenverbandsbildung und der damit im Zusammenhang stehenden Ankäufe aufs schwerste bedroht. Gegenüber der befürchteten Zunahme der Erwerbslosen durch die Entlassung industrieller Unternehmungen bietet die Aufnahmefähigkeit des Baumarktes und der Landwirtschaft keinen Ausgleich. Besonders schwer werden auch die südwestfälischen Bezirke und das Siegerland betroffen.

## Sport.

**Fußball.** Bei dem gestrigen Fußballspiel des Fußballclubs Schwedt I gegen Militär Sportverein I siegte die Fußballklub Elf 3:2 (1:0). Beide Mannschaften sind sich ebenbürtig. Die Mannschaft des Fußballclubs spielte gut zusammen und waren stark. Bei der Militär Elf fehlte es an Kombination, was auf das Alter einiger Spieler zurückzuführen ist. Die zweiten Mannschaften spielten weniger zusammen. Beiden gehört noch recht viel Training. Platzhalten ist hier Hauptbedingung. Besonders gefiel der Torwart des Fußballclubs. 1:0 (1:0) für Militär Sportverein.

## Macht Buchführung.

Uns wird geschrieben:

Daß wir uns in einer Zeit schwersten wirtschaftlichen Niederganges befinden, wird niemand zu bestreiten wagen. Die Zahl der Zahlungseinstellungen und Konkurse wächst von Tag zu Tag, und immer noch nicht ist der Anfang einer besseren Zeit zu sehen. Kein Kaufmann, kein Gewerbetreibender kann heute auch nur an die geringsten Ersparnisse und Rückstellungen denken. Er muß zufrieden sein, wenn er sich wieder einmal ein Jahr über Wasser gehalten hat. Allein auch hierzu ist erforderlich, daß er den Gang seines Geschäftes täglich verfolgen kann, daß er jeden Pfennig, ehe er ihn ausgibt, dreimal umdreht, daß jede unnötige Ausgabe, gleich welcher Art, auf jeden Fall vermieden wird.

Die rigorosen Sparmaßnahmen, die nötig sind, um heute überhaupt existieren zu können, lassen sich nur auf Grund einer Buchführung durchführen. Aus den Aufzeichnungen ersieht jeder sofort, an welchen Posten er hätte sparen bzw. welche Ausgaben er hätte vermeiden können. Wie oft hört man gerade bei kleineren Betrieben: ich muß dies oder jenes haben. Für den Kaufmann gibt es das Wort „müssen“ in diesem Fall überhaupt nicht, sondern nur das dürfen. Er hat zu fragen: darf ich mir den Wunsch erfüllen? Die sogenannten toten Zahlen werden ihm dann sehr lebendig vor Augen führen, ob die beabsichtigte Ausgabe gedeckt ist. Auch die Privat Ausgaben werden sich bei ordnungsmäßiger Buchführung stets nach dem Gewinn zu richten haben. Es wird unterbleiben, daß aus der Ladentasse einfach jedes persönliche Bedürfnis befriedigt wird und für die unbedingt nötigen Waren Ausgaben: Warenbeschaffung, Steuern, Unkosten usw. kein Geld mehr vorhanden ist.

Sehr viele werden jetzt bereits festgestellt haben, daß die Verpflichtungen bei Banken usw. größer geworden sind, was gegen das Lager abgenommen hat. Niemand wird jedoch an geben können, wo das Geld geblieben ist. Das ist der Erfolg der Nichtbuchführung. Abgesehen davon, daß es schon aus technischen Gründen ratsam ist, eine Buchführung zu haben, kann auch in rein privatwirtschaftlicher Hinsicht nur jedem einzelnen empfohlen werden, sich über seinen Geschäftsbetrieb die genauesten Aufzeichnungen zu machen.

## Letzte Nachrichten.

Morgen Beginn der Flottenkonferenz.

London. Heute vormittag findet eine Sitzung aller Delegierten zur Flottenkonferenz zur Erörterung des verläufigen Programms statt. Am Nachmittag wird der König die Mitglieder der fünf Delegationen empfangen und morgen im Oberhaus die Flottenkonferenz eröffnen.

Snowden gegen die Kleine Entente.

London. Nach englischen Blättermeldungen hat Snowden auf der Haager Konferenz in seiner Intervention in der Frage der nichtdeutschen Reparationen einen heftigen Ausfall auf Benech sowie auf die Kleine Entente im allgemeinen gemacht. Snowden habe die Kleine Entente mit einem Mann verglichen, der einem andern zwei Uhren geraubt hat und ihm dann anbietet, ihm das Geld zu leihen, um eine von ihnen zurückzukaufen.

Siebenmal überfliegen.

München. Gestern raste ein Auto den Eiteler Berg hinunter und überschlug sich dabei siebenmal. Eine Person wurde getötet und zwei schwer verletzt.

Strenge Kälte in Amerika.

Chicago. Infolge der strengen Kälte im Westen sind 21 Personen erstoren.

Bergwerksunglück.

Becken (Westvirginia). Bei einer Explosion in einem Bergwerk wurden acht Bergleute getötet und vier verletzt.

Ein Flugzeug in den See gestürzt.

Palm beach (Florida). Aus 150 Meter Höhe ist ein Flugzeug in den Bortsee gestürzt. Der Flugzeugführer und zwei Mechaniker wurden sofort getötet und zwei Passagiere schwer verletzt.

New York. Ueber der Strandpromenade von San Diego stürzte ein dreimotoriges Großflugzeug mit 16 Insassen ab, die sämtlich getötet wurden. Das Flugzeug ging beim Absturz in Flammen auf.

Dierzehn Personen bei Streikunruhen getötet.

Kapstadt. In den Regierungsbergwerken bei Johannesburg in Südafrika kam es zu schweren Unruhen, bisher werden 14 Tote und eine große Anzahl Verletzte gemeldet.

# Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuch von Schwedt herrsch. Bd. II B. 106 und im Grundbuch von Schwedt Bd. XIX Bl. 8 und Band XXIII Blatt Nr. 127 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am **12. März 1930, 9 Uhr** an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11 versteigert werden.

Pfd. Nr.	Gemarkung	Flurbuch		Grundsteuer-mutterrolle Nr.	Gebäudesteuerrolle Nr.	Wirtschaftsart und Lage (Kreis, Ortschaft, Straße mit Hausnummer oder die sonstige örtliche Bezeichnung)	Größe			Grundsteuer-reinertrag Taler	Gebäudesteuer-nungswert	Grundbuch
		Kartellblatt (Flur) Nr.	Parzelle Nr.				ha	a	qm			
1.	Schwedt	7	64 1217 161	692		Acker-Abfindung auf Monplaisir 82 und 82a.	76	41		2,99		
2.	"	8	3u 760 446	769	721	Hofraum mit Wohnhaus, zwei Ställen und Waschküche in Schwedt a. D., Helbigstraße 3.	2	44			536 M.	
3.	"	2	27	"	"	Wiese auf dem gr. Burgwall 27	29	90		5,85		
4.	"	8	864 447 865 447	935	811	Hofraum sowie Acker und Gebäudefläche mit Stallgebäude und Scheune in Schwedt a. D., Helbigstraße 3.	22	77		0,38		

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Januar 1929 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Abbedererebesitzer **Hermann Stange** in Schwedt a. D. eingetragen.

Schwedt a. Oder, den 2. Januar 1930.

## Das Amtsgericht.

### Handelsregister A Nr. 75.

Firma August Kempin in Schwedt a. Oder: Die Firma lautet jetzt:

**August Kempin Inh. Wilh. Kempin.**

Inhaber ist jetzt der Kaufmann **Wilhelm Kempin** in Schwedt a. Oder.

Die Procura des **Wilhelm Kempin** ist erloschen.

Schwedt a. D., den 16. Januar 1930.

### Das Amtsgericht.

### Brennholz-Verkauf.

Die Oberförsterei **Peegig a. D.** verkauft am **Sonnabend, den 25. Januar 1930** im **Kremjos'schen Gasthause** zu **Peegig a. D.** von **vormittags 9 Uhr** ab gegen **Meistgebot** aus den Schlägen der Försterei **Klein-Peegig**, Jagd 5a: Kiefer: Scheit, gesund, 237 rm; Scheit, Anbruch, 52 rm; Knüppel 67 rm; Reifer 1. Kl. 61 rm; Stochholz 1. Kl. 340 rm. Försterei **Luisenhof**, Jagd 18a: Kiefer: Scheit, gesund, 365 rm; Knüppel 158 rm; Reifer 1. Kl. 73 rm; Stochholz 1. Kl. 310 rm. Birke: Scheit, gesund, 16 rm; Stochholz 1. Kl. 5 rm. Försterei **Oderwald**, Jagd 89: Eiche: 75 rm Scheit, gesund; 5 rm Knüppel; 30 rm Reifer 1. Kl.; 46 rm Stochholz 1. Kl. Kiefer: 16 rm Scheit, gesund; 31 rm Scheit, Anbruch; 38 rm Reifer 1. Kl.; 40 rm Stochholz 1. Kl.; Jagd 73b c, 38 rm Reifer 1. Kl.

### Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu Schwedt.

Morgen, **Dienstag, den 21. Januar 1930, abends 8 Uhr:**

### Uebung

im „Marktgrafen“. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

**Dienstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr:**

### Mitglieder-Versammlung der „Frauenhilfe“

im Marktgrafen.

1. Kaffeestafel. 2. Altsächsische Lieder aus der Singwoche des Jungmädchenvereins unter Leitung von **Fräulein Arenfeld** aus Potsdam. 3. Lichtbilder. Gäste willkommen. Eintritt frei. Teller Sammlung.

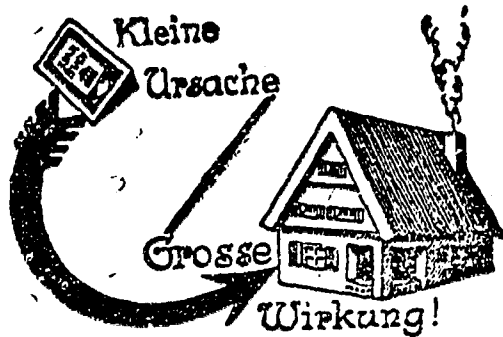
**Der Vorstand der „Frauenhilfe“.**

### Rundfunk.

Rundfunk-Programm für **Dienstag, den 21. Januar 1930.**

Berlin (Welle 419). 9.00: Schulfunk. Kinder erzählen für Kinder. — 11.15: Schallplatten. — 12.00: Von London über Köln: Die Eröffnung der internationalen See-Konferenz in London (Unterredung zwischen dem König Georg und den Hauptvertretern der Konferenz). — 14.15: Ausländische Orchester (Schallplatten). — 15.20: Mode und Küche. — 15.40: Schachfunk. — 16.05: Bildung eines internationalen Ehrengerichtshofes der Presse. — 16.30: Von Leipzig: Opern-Nachmittag. — 17.30: Jugendstunde. — 18.00: Stunde mit Büchern. — 18.30: Max Hansen singt. — 19.00: Das physikalische Weltbild der Gegenwart. — 19.30: Orchesterkonzert. — 21.20: Zeitberichter. Die Auseinandersetzung zwischen Bissubski und dem polnischen Sejm. — Anschließend: Politische Zeitschau.

Königswinterhausen (Deutsche Welle). 9.00: Fröhliche Märchen. Kinder erzählen für Kinder. — 10.00: Einführung in die Flugtechnik und -leitung zum Bau von Flugzeugmodellen. — 12.00: Französisch für Schüler. — 12.30 und 14.00: Schallplattenkonzert. — 14.30: Tanzturnen für Kinder. — 15.00: Jugendstunde. Warum sammeln wir Briefmarken? — 15.45: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten. — 16.30: Nachmittagskonzert von Leipzig. — 17.30: Welt und Mensch. — 18.00: Schöpferisches Musikerkennen. — 18.30: Französisch für Fortgeschrittene. — 18.55: Die Schweiz als Volksstaat. — 19.20: Gedächtnisstunde für **Walter Calé**. — 20.00: **Emil Luda** liest aus eigenen Werken. — 20.30: Neuport-Berlin im 19. Jahrhundert. — Anschließend: Übertragung von Berlin.



Spare bei Deiner Genossenschaftsbank, der

### Schwedter Bank e.G.m.b.H.

### Arthur Stubbe, Bücherrevisor, Schwedt a. Oder, Vierradener Chaussee 17.

Täglich lesen Sie Zahlungseinstellung, Vergleich, Konkurs. Nur durch äußerste Sparsamkeit und genaueste Ueberlicht kann heut ein Zusammenbruch vermieden werden. Zur Kontrolle Ihres Geschäftsbetriebes brauchen Sie eine Buchführung. Schreiben Sie an mich, ich berate Sie kostenlos.

Bücherrevisionen \* Buchführung \* Bilanzen  
Steuerberatung \* Beratung bei finanziellen Schwierigkeiten.

### Ia Senftenberger Salon-Briketts

(Hefe und Anter) sind wieder eingetroffen. Bestellungen erbitet **H. Schmidt, Fernsprecher 115.**

Das Blatt der Frau von Welt:

### die neue Linie

Eine Zeitschrift, die in schönster Ausstattung Richtlinien der gepflegten Lebensführung, der kultivierten Geselligkeit, des genussvollen Reisens und der modernen Häuslichkeit gibt, nicht zuletzt aber erstklassige Vorbilder für die Kleidung nach den besten Modellen der Weltmode.

Jeden Monats-Beginn neu! BEYER-VERLAG, LEIPZIG-BERLIN

### Wasserstand.

Ober bei Schwedt:			
Brücke	am 17.	0,20	18. 0,18
Schleuse, Ostoder	am 17.	0,20	18. 0,18
Schleuse, Westoder	am 17.	0,26	18. 0,14
Katibor	am 15.	1,16	16. 1,16
Breslau	am 14.	0,52	15. 0,56
Frankfurt	am 16.	1,03	17. 1,01
Müstin	am 14.	0,80	15. 0,76

### Wetterdienst.

Temperatur: Montag früh 8 Uhr 3 Grad, mittags 12 Uhr 6 Grad.  
Wettervorhersage für Dienstag: Abwechselnd heiter und bewölkt, sonst unverändert.

Für die erwiesenen Gratulationen und Geschenke zu unserer **Silberhochzeit** sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.

### Otto Stage und Frau.

Hohenkränig, im Januar 1930.

Größte Auswahl in

### Pelzwaren jeder Art,

besonders in modernen Mantelkragen u. -Besätzen. Neu- und Umarbeitungen schnell und preiswert bei **Karl Albrecht.**



### Wellner-Silber

ist der beste Ersatz für echtes Silber. Alle Erzeugnisse dieser Fabrik hält stets in reicher Auswahl zu billigsten Preisen am Lager

### H. Byl, Goldarbeiter,

Markt 5. Markt 5.

### Die größte Sicherheit gegen Fahrrad-Diebstahl

in und außer dem Hause, auch wenn das Rad nicht angegeschlossen. bietet **RAFADI** Radversicherung

Prospecte und weitere Auskunft durch: **Rudolf Wangerheim,** Schwedt a. D., Judenstraße 6.

Generalvertreter für die Kreise Angermünde und Königsberg Km

### Hypothekenbriefe

kauft und befreit **Karl F. Awe, Schwedt a. D.,** Monplaisirstraße 3, zweiter Ausgang.

### Britetts

Dienstag vormittag ab Wagon billigst. Vorherige Bestellung erforderlich. **F. Schiebel.**

**Stühle werden geflochten.** M. Mundt-Jäger, Br. Mlee 20, 5. Brand. Auf Wunsch Abholung.

### Muskator

hebt die Vegetätigkeit der Hennen ganz hervorragend auch im Winter. Zu haben bei

**Rudolf Lück.**

**50 bis 60 Zentner gutes Samenheu** hat zu verk. Gastwirt Wolter, Satow.

**Roggenkleie, Weizenschale, Sonjashrot, Erdnußkuchen, Rotklee, Luzerne, Rehrgras, Rant. Möhrenfamen**

in nur bester Qualität, **42% Kali, Ia Salon = Britetts** offeriert

**Schauer**

### Landbundesversammlung der Ortsgruppe Schwedt

Dienstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr im Hotel „Goldener Hirsch“.

Hierzu sind alle Mitglieder nebst Angehörigen sowie der Landwirtschaftliche Frauenverein, der Landwirtschaftliche Verein und der Verein junger Landwirte ganz ergebenst eingeladen.

Der Vertrauensmann.

### Konjerven-Woche

Apfelsaft 2-Pfd.-Dose von 0,50 an. Pflaumen . . . 2-Pfd.-Dose 0,75. Rohrstahl . . . 2. " " 0,75.

### Hamburger Kaffeelager Thams & Garfs.

Landbutter . . . Pfd. 1,40. Frische Eier . . . Stk. 0,13. Grüne Heringe.

empfiehlt **Fran Schulz.**

### Täglich den besten frischen grünen Hering

empf. **Gustav Schmidt, Auguststr. 22.**

### Uhren-Reparaturen,

gute Ausführung, billige Berechnung. **Linus Roder, Uhrmachermeister, Monplaisirstraße 3, zweiter Ausgang.**

### Darlehen, Hypotheken und Grundstücke

durch **Karl F. Awe, Schwedt a. D.,** Monplaisirstraße 3, zweiter Ausgang.

**Behrfränlein** für Plätterei zum sofortigen Antritt gesucht. Schwedter Haushaltwäscheret. Bahnhofstraße 14.

### Giesen-Ecke



Wash Service in vielen Mustern

in großer Auswahl.



## Die erste Tranche.

1,2 von 6-7 Milliarden? — Die deutschen Geldbedürfnisse. — Das Kreditjahr 1930.

Die Rechenmaschine war das theoretische Instrument der Pariser Sachverständigenkonferenz. Die Zinstabelle spielte am Beginn der jetzigen Haager Konferenz eine Rolle. Der Kurszettel als Maßstab des Geldmarktes drängt sich in den Schluß der Kriegsschuldenverhandlungen. Auf die dramatischen Zwischenfälle um Snowden und Schacht, auf das erbitterte Ringen der Regierungsjuristen um die Sanktionsformel ist als Kernpunkt der Haager Konferenz zuletzt der Telegrammwechsel mit dem Bankhaus Morgan gefolgt. Die Politiker, die auf der ersten Haager Konferenz Alleinherrscher waren, die auf der zweiten Haager Konferenz die Hauptrolle spielten, werden ersetzt durch die Geschäftsleute. Nichts kennzeichnet die Veränderungen, die mit dem Abschluß des neuen Kriegsschuldenvertrages vor sich gehen werden, deutlicher als dieser Uebergang von politischen zu geschäftlichen Verhandlungen. Dieser Uebergang aber war das eigentliche Ziel des ganzen Youngplans. Sie stellten sich die Aufgabe, „durch die Begebung von Schuldverschreibungen zum Zweck der Kapitalisierung des ungeschützten Teiles der Annullität Geld zu verschaffen“ — die Definition für den Begriff der Mobilisierung.

Es handelte sich bei diesen recht theoretisch und kompliziert klingenden Definitionen der Sachverständigen aber nicht nur um graue Theorie, es finden sich in ihrem Plan vielmehr schon ganz bestimmte Vorschriften für die Auflegung einer Reparationsanleihe, und von diesen Vorschriften gehen nun die Verhandlungen aus, die zwischen den Finanzministern der beteiligten Regierungen, aber auch schon mit den Finanzleuten geführt werden, die das Geld zur „Kapitalisierung des ungeschützten Teiles der Annullität“ beforgen sollen. Für die Gläubigermächte handelt es sich darum, möglichst bald große Beträge in die Hand zu bekommen. Das soll geschehen, indem Reparationsanleihen aufgelegt werden, so daß die jährlichen deutschen Kriegsschuldenzahlungen (wenigstens zum Teil) nicht als einzelne Raten den Gläubigermächten zufließen, sondern daß diese sofort den Betrag einer großen Anleihe erhalten und die einzelnen deutschen Raten lediglich zur Verzinsung und Tilgung dieser Anleihen benutzt werden. Für diese Verzinsung und Tilgung einer künftigen Reparationsanleihe kann natürlich nur ein Betrag benutzt werden, dessen Zahlbarkeit für Deutschland unbedingt feststeht, denn wenn man die einzelnen Anteile an einer Reparationsanleihe privaten Gläubigern verkauft, so müssen diese die Garantie dafür haben, daß sie die Zinsbeträge und den schließlichen Tilgungsbetrag auch pünktlich erhalten. Zur Verzinsung und Tilgung der geplanten Reparationsanleihe wird deshalb nur ein Teil der jährlichen deutschen Rate in Betracht kommen. Wenn diese auf durchschnittlich 1,9 Milliarden Mark jährlich berechnet werden können, so sollen jährlich nur 660 Millionen Mark als Zins- und Tilgungsanleihe für künftige Anleihen gelten. Es handelt sich um die 660 Millionen Mark, die „transferungeschützt“ sind, die Sachverständigen betrachten diese 660 Millionen als den mobilisierbaren Teil der Jahreszahlungen und sie erklären in ihrem Bericht, diese 660 Millionen sollen „eine endgültige, absolute und unbedingte internationale Verbindlichkeit im gewöhnlichen finanziellen Sinne des Wortes darstellen“.

Bei einem Zins- und Tilgungsanleihe von 660 Millionen jährlich konnte man natürlich an Reparationsanleihen bis zur Höhe von 6 oder 7 Milliarden Mark oder noch darüber hinaus denken, je nachdem, wie hoch die Verzinsung solcher Anleihen gestaltet wird. Es ist aber selbstverständlich unmöglich, auf dem internationalen Geldmarkt eine Anleihe in dieser Höhe unterzubringen, und es ist umso weniger möglich, als ja die privaten Gläubiger, die Käufer einer solchen Anleihe sein müssen, zunächst einmal abwarten werden, wie sich die Verhältnisse unter dem Regime des Youngplans gestalten. Deshalb ist eine erste Tranche der geplanten Reparationsanleihe in Höhe von 1200 Millionen Mark aufgelegt worden. Die Schwierigkeiten dieses Mobilisierungsvorgangs, die sich im Haag ergeben haben, gehen darauf zurück, daß man an den internationalen Geldmärkten und inselgedessen auch bei den an einer Anleihe besonders interessierten Franzosen fürchtet, es müßten weitere Sicherungen eingeschaltet werden, um selbst die Unterbringung dieser 1200 Millionen zu ermöglichen. Darauf geht es zurück, wenn von der deutschen Regierung gefordert wird, sie solle sich verpflichten, für einen bestimmten Zeitraum nicht mit eigenen Anleihen an den internationalen Geldmarkt heranzutreten und dadurch die international verfügbaren Geldmittel der Reparationsanleihe zu entziehen.

Die Reichsregierung hat nun zwar schon, als sie Ende des vorigen Jahres mit dem Bankhaus Wilson Read u. Co. über eine Anleihe verhandelte, die Zusage gegeben, daß sie bis zum Herbst 1930 keine langfristige Auslandsanleihe aufgeben würde, und sie hat jetzt sogar zugestanden, auf Auslandsanleihen bis zum April 1931 zu verzichten. Aber im laufenden Jahre müssen doch wenigstens — abgesehen von der Zündholzanleihe, die der Reichsstafel zufließen wird, die Geldbedürfnisse von Post und Eisenbahn gedeckt werden. Diese Geldbedürfnisse, die auf ca. 500 Millionen geschätzt werden, müssen im Ausland gewonnen werden, und die französische Regierung ist offenbar bereit, den französischen Geldmarkt da-

für einzuspannen, unter der Voraussetzung, daß der deutsche Geldmarkt einen Teil der 1200-Millionenanleihe für Reparationszwecke aufnimmt. Es ergibt sich daraus für 1930 ein Kreditgeschäft mit stürzender internationaler Verflechtung — eine Verflechtung, die immer mehr das allseitige Interesse an einen glatten wirtschaftlichen Ablauf der Reparationsfrage entwickelt.

## Die Industriebelastung für 1930.

Eine Verfügung des Reichsfinanzministers.

Berlin, 19. Januar.

Der Reichsfinanzminister hat eine Verfügung über die Industriebelastung erlassen, in der es u. a. heißt:

Zur Verzinsung und Tilgung der auf Grund des Industriebelastungsgesetzes ausgestellten Obligationen ist zum 1. April 1930 ein Betrag von 150 Millionen Rm. an den Treuhänder abzuführen.

In dem zur Vorbereitung für eine vollständige und endgültige Regelung der Reparationsfragen erstatteten Sachverständigenbericht, dem sogenannten Young-Plan, ist zwar der Fortfall der Industriebelastung als besonderer Reparationsausgleich vorgesehen. Im gegenwärtigen Zeitpunkt ist aber die Entscheidung über die Annahme oder Ablehnung dieses Plans noch nicht gefallen. Es läßt sich auch für den Fall der Annahme noch nicht übersehen, zu welchem Zeitpunkt die dadurch bedingten Gesetzesänderungen in Kraft treten könnten. Zur rechtzeitigen Bereitstellung der erforderlichen Mittel bedarf es daher einer Neuumlegung der Jahresleistungen nach dem Ausbringungsgesetz.

Als leitender Gesichtspunkt

ist hervorzuheben, daß die Umlegung sowohl hinsichtlich der subjektiven Ausbringungspflicht wie hinsichtlich der Bemessungsgrundlage an die zur Zeit in der Durchführung begriffene Vermögenssteueranleihe für 1929 anknüpft. Mit den durch diese Abweichung bedingten Veränderungen gelten die für die Erhebung der Jahresleistungen für 1929 maßgebenden Bestimmungen sinngemäß.

Der Zahlungstermin für den ersten Teilbetrag ist bereits auf den 20. Februar 1930 festgesetzt.

## Die Reichsfinanzreform.

Vertrag und hoch Diskussion.

Berlin, 19. Januar.

Die Finanzreform ist bis zum Herbst verlagt. In Ruhe soll der Etat erledigt werden, in Ruhe soll er sich auswirken, und in Ruhe will Moldenhauer feststellen, ob eine Finanzreform überhaupt möglich ist. Das hindert aber nicht, Wirtschaftsführer und Politiker immer wieder auf die Finanzreform zurückkommen zu lassen.

So hat der Führer der deutschen Industrie, Dr. Duisberg, in einer Rede als eiserne Notwendigkeit den Steuerabbau verlangt und es verurteilt, daß man zwar Steuererhöhungen beschließen, keine Sicherheit aber für einen Steuerabbau gebe. Und der Abgeordnete Lemmer vertrat in einer Rede die Auffassung, man könne nicht so lange auf die Heraushebung des Ertragsminimums warten, das von 1200 auf mindestens 2400 Mark bemessen werden müsse. Er bleibt unter der Grenze, die die Sozialdemokraten mit 3000 Mark angelegt haben, aber er hält die Steuererleichterung für außerordentlich dringend.

Es hat überhaupt den Anschein, als ob die Parteien nach eifriger Klärung der Lage die Forderung auf baldige Vorlage der Reichsfinanzreform stellen werden. Diese soll leicht möglich sein durch die Schaffung neuer Steuern, wobei in erster Linie an die Erhöhung der Erbschaftsteuer und der Verbrauchsteuern gedacht wird.



Shurman am Grabe Stresemanns.

Der von seinem Posten scheidende amerikanische Botschafter Jacob Shurman nahm vor seiner Rückkehr in die Heimat vom Grabe Stresemanns Abschied, nachdem er einen Kranz niedergelegt hatte. Hinter ihm Konsul Bernhardt, der persönliche Referent Dr. Stresemanns.

## Der Geizhals

ROMAN VON ROBERT MISCH

(2)

(Fortsetzung.)

Der Verkäufer machte sich schnell, sein Gesicht der Wand zuwendend, bei seinen Zigarren zu tun; er schüttelte sich vor Lachen.

„Wie wär's mit so etwas?“ fragte er, nachdem er sich erholt hatte, und präsentierte eine neue Kiste.

„Hm, hm!“ Staltenbach schnüffelte lange und eingehend, wobei er mindestens zehn Zigarren an die spitze Nase brachte.

„Kosten?“

„Das Stück zwölf Pfennige.“

„Das läßt sich eher hören! Ist sie auch gut?“

„Na und ob!“

„Was ist denn das?“ fragte er plötzlich lebhaft, und hob einige Zigarren auf, die achlos beiseite geworfen waren.

„Die sind kaputt; das Deckblatt ist lose.“

„Dann kann man sie wohl gratis bekommen?“

Der Verkäufer schmunzelte. Die Geschichte, die er seinen Kunden natürlich brüthwarm erzählen würde, war ja eigentlich die Kaputt, nur als Pfeifentabak zu verwendenden Zigarren wert.

„Bedaure sehr, das Stück zehn Pfennige — kosteten ursprünglich fünfundsiebzig.“

„Mehr wie fünf Pfennige geb' ich nicht!“ jagte Herr Staltenbach kurz.

„Na, denn meinestwegen!“

Herr Staltenbach nahm mit der Miene eines Gönners seinen Kauf in Empfang. Vorsichtig klebte er das zerbrochene Deckblatt fest, indem er es mit der Zunge befeuchtete, brannte sich dann einen der Glühmischel an und verließ, innerlich hochbeglückt über seine Schmeichelei, wieder den Laden, aus dem ihm schallendes Gelächter nachdrönte.

Behaglich schmauchend wanderte er weiter. Seine Stimmung hob sich. Die Welt war wirklich schön. Die Bapiere standen hoch; man konnte zufrieden sein.

Plötzlich war es vorbei mit der guten Laune. Eben war sein Nefse, der Referendar Ahlers, sein Zimmermieter, an ihm vorbeigeradelt. Er schien von einer Tour zu kommen, schweißtriefend, verstaubt. Wenn der mit den verstaubten Schuhen wieder auf dem guten Teppich herumtrampelte, würde er ihm nächstens den Teppich aus dem Zimmer nehmen.

Herr Staltenbach stellte das Marktkörbchen beiseite und zog eine dicke, altertümliche, silberne Uhr ohne Kette aus der Tasche, schüttelte sie tüchtig, schlug damit in die hohle Hand und hielt sie zuletzt ans Ohr.

„Sie geht!“ murmelte er befriedigt. „Jetzt ist es neun Uhr dreißig — weniger fünfundsiebzig — macht genau neun Uhr fünf Minuten.“

Die Uhr hatte die Eigentümlichkeit, entweder stillzustehen oder vorauszurollen, so daß er genötigt war, jeden Tag eine andere Biffer abzugeben oder sie wieder richtigzustellen. Solche kleinen Unbequemlichkeiten mußte ein sparsamer Hausvater eben mit in den Kauf nehmen.

Donnerwetter, es war höchste Zeit, daß er in die Markthalle und dann schnell wieder nach Hause kam. Wußte man, was die Mädels unterdes alles aufstellten? Und jetzt kam noch der Windhund, der Ahlers, heim.

In der Markthalle am Alexanderplatz wimmelte es von Käufern, als sie der Rentier eine halbe Stunde später betrat.

Forschend ging er an den Tischen mit Eiern, Butter und Käse vorbei. Nur nicht gleich kaufen, erst anschauen! Die Käuferinnen: dralle Köchinnen, feine Damen, arme Weiber, junge Burjchen, die Gelegenheit zu irgend etwas suchten, zum Arbeiten oder Stehlen, drängten und stießen sich vor den Ständen. Ein belebender Luft von frischem Grünzeug, Obst und Blumen, der sich bei den Käseständen zu einem scharfen Geruch verdichtete, durchzog die große, hohe Halle. Der Lärm und das Geschrei der Keilschenden

waren oft so groß, daß man sein eigenes Wort nicht verstehen konnte.

Herr Staltenbach schob sich an den Fleischständen vorbei, betastete prüfend die herabhängenden, riesigen Fleischstücke, fragte bald hier, bald da nach dem Preise, schimpfte über die hohen Forderungen, zankte sich mit den Verkäufern herum und ging zuletzt immer wieder hohnlächelnd weiter, ohne etwas zu kaufen.

Erst am letzten Stande, dessen Inhaberin eine noch ganz junge Frau war, die er leichter „beimpeln“ zu können glaubte, machte er ernsthaft Anstalten, eine Wahl zu treffen. Vorerst erkundigte er sich abermals nach dem Kostenpunkt sämtlicher haben und ganzen Kälber, der prachtvollen Filets und riesigen Hammelkeulen. Kopf-schüttelnd preßte er die schmalen Lippen zusammen. Frechheit, solche Preise!

„Na, dann lassen Sie Kutteln!“ sagte die dralle Schlächterin geringschätzig, dem unentschlossenen Käufer den Rücken zudrehend.

Herr Staltenbach war aber durchaus nicht beleidigt über diesen Vorschlag; im Gegenteil, ein freudiger Witz zwelte in seinen kleinen, grünlichen Kenglein auf. Kutteln, auch Getröße genannt — famos! Diese Frau brachte ihn auf eine brillante Idee. Das schmeckte gut, war ausgiebig und kostete nicht viel. Mit einer ordentlichen Schüssel Kartoffeln als Zugabe konnte man daraus ein herrliches Mittagessen bereiten. Als er die Gedärme mit hoher Befriedigung in seinem Körbchen verwahrt hatte, hielt er weiter Umschau. Die Zutaten zu einer guten Fleischsuppe fehlten noch. Ausblöde Verschwender kauften das Rindfleisch extra zur Suppe. Er verstand das besser.

Fortsetzung folgt.



Die Einordnung der Quejada-Bibliothek.

In dem neugegründeten Ibero-Amerikanischen Institut in Berlin ist mit der Ordnung der argentinischen Bestände der großen und bekannten Quejada-Bibliothek, die bisher noch in Kisten verpackt war, begonnen worden. Die Ordnungsarbeiten in diesem Institut. In der Mitte der Leiter derselben, ehemaliger preussischer Kultusminister Dr. Voelck.

## Jacob Schurmans Abschied.

Besuch beim Reichspräsidenten.

Berlin, 19. Januar.

Der bisherige amerikanische Botschafter in Berlin, Dr. J. C. Schurman, der schon im Auswärtigen Amt seinen Abschiedsbesuch abgestattet hatte, wurde vom Reichspräsidenten in Abschiedsaudienz empfangen. Im Anschluß daran gab der Reichspräsident in seinem Palais zu Ehren des scheidenden Botschafters ein Frühstück, an welchem u. a. der Reichskanzler, führende Beamte des Auswärtigen Amtes, der französische Botschafter de Margerie, die Rektoren der Universitäten Berlin und Heidelberg und weitere Vertreter der Wissenschaft teilnahmen.

### Die Trinksprüche.

Der Reichspräsident brachte folgenden Trinkspruch aus:

„Euer Erzellenz! Meine Herren! Es ist mir ein lebhaftes Bedürfnis, Ihnen, Herr Botschafter, in dieser Stunde, da wir voneinander Abschied nehmen müssen, für alles das zu danken, was Sie in Ihrer Eigenschaft als Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika in Deutschland geleistet haben. Sie kennen unser Land bereits seit früher Jugend und haben es in besseren Tagen gesehen, so daß Sie unsere jetzige Lage richtig zu beurteilen vermochten. So haben Sie während Ihrer fast fünfjährigen Arbeit hier zur Wiederherstellung der alten guten Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten wesentlich beigetragen.“

Mit aufrichtiger Dankbarkeit haben wir das große Interesse begrüßt, daß Sie unserer Wissenschaft und unseren kulturellen Bestrebungen entgegengebracht haben, und das in ganz besonderer Weise in der von Ihnen geschaffenen großen Stiftung für die altberühmte Heidelberger Universität seinen Ausdruck gefunden hat; das neue Universitätshaus am Neckarstrand wird Ihren Namen, Herr Botschafter, dauernd mit dieser Pflichtenstätte deutscher Geistesarbeit verbinden.

Sehr herzlich gedente ich auch Ihrer verehrten Frau Gemahlin und Ihres Fräulein Tochter, denen ich leider nicht mehr persönlich Lebewohl sagen konnte; ich darf Sie bitten, Ihren Damen meine aufrichtigen Grüße und Wünsche übermitteln zu wollen. Sie selbst aber, Herr Botschafter, bitte ich, uns auch fernerhin ein gutes verständnisvolles Andenken und Ihre Interesse zu bewahren; ich erhebe mein Glas mit dem Wunsche, daß Euer Erzellenz in Ihrer Heimat noch lange in Gesundheit und Mütigkeit auf die reichen Erfolge Ihres Lebens zurückblicken mögen!“

Botschafter Schurman erwiderte mit folgenden Worten:

„Herr Reichspräsident! Die liebenswürdige und großmütige Art und Weise, in welcher Eure Erzellenz auf meine Arbeit als Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika in Deutschland hinwies, hat mich tief bewegt. Daß ich zur Wiederherstellung und Förderung der alten guten freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern etwas beigetragen habe, war eine Genugtuung und eine Ehre für mich, die ich immer als die höchste meines Lebens betrachten werde.“

Fremde Nationen, und nicht am wenigsten die Vereinigten Staaten von Amerika, verdanken viel der deutschen Wissenschaft und Kultur. Ehe die Universitäten in der Neuen Welt sich entwickeln konnten, bezog eine große Anzahl amerikanischer Studenten deutsche Universitäten, wo sie mit großzügigster Gastfreundschaft aufgenommen wurden. Das neue Universitätsgebäude, welches jetzt an den Ufern des Neckars entsteht, ist eine Anerkennung — und wird auch als Symbol bestehen bleiben — unserer Dankeschuld an die ehrwürdige Universität Heidelberg.

Durch Eurer Erzellenz herzlichsten Gedanken meiner Gattin und Tochter bin ich sehr gerührt, und ich bitte Sie, Herr Reichspräsident, sowohl deren als auch meinen aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen. Wir werden unseren Aufenthalt in Deutschland und unsere persönlichen Beziehungen zu Eurer Erzellenz und den Mitgliedern Ihrer Familie stets in angelegentlichster Erinnerung behalten. Als Privatmann wird es mein Bestreben sein, das gute Einverständnis und die herzliche Freundschaft zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volke weiter auszubauen. In diesem Sinne erhebe ich mein Glas mit dem Abschiedswunsch für Eure Erzellenz weitere beste Gesundheit und Glück und für das Wohlergehen und Gedeihen des deutschen Volkes.“

## Deutsch-polnische Zusammenarbeit.

Die Zuerst Zaleski's.

Berlin, 19. Januar.

Der polnische Außenminister Zaleski hat vor seiner Abreise von Genf einem Pressevertreter seine Ansichten über die deutsch-polnischen Beziehungen auseinandergesetzt und dabei auch mit der Zurückhaltung, zu der er sich als verantwortlicher Staatsmann verpflichtet fühlt, die schwebenden Verhandlungen erörtert.

Die Auseinandersetzungen Zaleski's tragen einen etwas sehr platonischen Charakter, er verweist mit großer Ausführlichkeit bei dem psychologischen Voraussetzungen einer deutsch-polnischen Verständigung und Zusammenarbeit, und dabei sind seine Darlegungen über das, was praktisch noch geschehen muß, etwas knapp geworden.

Man wird ihm unbedingt recht geben müssen in der Feststellung, daß die beiden Staaten und die beiden Völker auf eine friedliche und verständige Zusammenarbeit angewiesen sind und wird auch zugeben, daß für deren Sicherung schon sehr wesentliches geschehen ist, nicht zuletzt der von Zaleski so besonders unterstrichene Finanzausgleich. Man wird auch mit ihm darin übereinstimmen, daß

der befriedigende Abschluß eines Handelsvertrages alle Verbindungen zwischen den beiden Völkern um vieles intensiver gestalten und neben dem politischen auch das menschliche Verständnis füreinander vertiefen wird. Und man wird schließlich hoffen dürfen,

daß diese Erkenntnis auf polnischer Seite auch bei den entscheidenden Verhandlungen über den Handelsvertrag wach bleibt.

nicht zuletzt im eigensten polnischen Interesse. Unter dieser Voraussetzung wird man die Zuerst Zaleski's durchaus teilen können.

## Der Prozeß gegen „Leutnant“ Krull.

Wegen Erpressung verurteilt.

Hamburg, 18. Januar.

Der angebliche Leutnant Krull aus Wandsbek wurde in Hamburg wegen Betruges im Rückfalle in Tateinheit mit Erpressung, wegen Urkundenfälschung, Amtsanmaßung und unberechtigter Tötung zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren verurteilt.

Krull war seinerzeit unter dem Verdacht der Beteiligung an der Ermordung Rosa Luxemburgs verhaftet, aber wieder freigelassen worden. Er war damals jedoch wegen Diebstahls, den er gelegentlich einer Hausdurchsuchung bei Rosa Luxemburg ausgeführt hatte, bestraft worden. Krull ist auch wegen Betruges und Urkundenfälschung mehrfach vorbestraft. In Hamburg hatte er vor etwa drei Jahren einen gemeinen Erpressungsversuch an einer Kaufmannsrau vorgenommen. Krull hatte Kenntnis von einer intimen Angelegenheit der Frau, die jedoch vor ihrer Wiederverheiratung lag, erhalten und diese Kenntnis zu Erpressungen ausgenutzt.

Er hatte sich als Kriminalbeamter ausgegeben und der Frau mit einer Verhaftung gedroht, die er jedoch durch eine genügend hohe „Ration“ verhindern konnte.

Krull trieb seine Frechheit so weit, daß er die gehegte Frau mit ins Straußjägergebäude nahm, um sie von der Glaubwürdigkeit seiner Angaben zu überzeugen. Dann verschwand er in irgendeinem Korridor, um mit neuen Drohungen gegen die Frau wieder zu erscheinen. So hatte Krull bereits größere Summen Geldes erhalten, als eine Schwester der Frau Anzeige gegen ihn erstattete und Krull verhaftet wurde. Er wurde dann zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Langenhorner Anstalten eingeliefert. Von dort war er ausgebrochen, jedoch bald darauf in Bergedorf wieder ergriffen worden.

## Handelsteil.

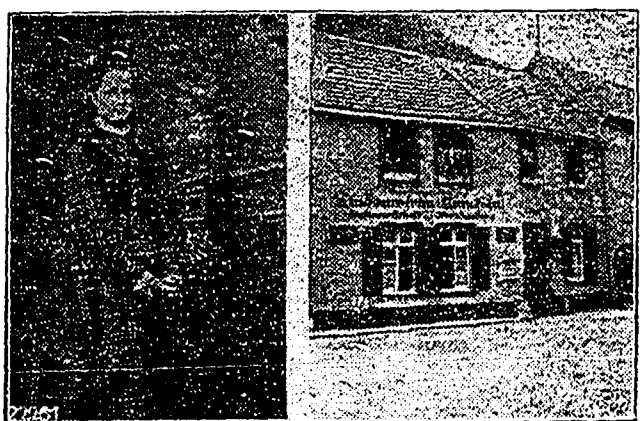
Ämtliche Berliner Notierungen am 18. Januar 1930.

Effektenbörse. Das Haager Abkommen über die Mobilisierungsanleihe, das den Reichsbetrieben die Befriedigung ihres dringendsten Kapitalbedarfs sichert, wurde von der Börse günstig aufgenommen. Dazu kam, daß eine neue Erleichterung am Geldmarkt nach der vorübergehenden Anspannung im Zusammenhang mit dem geitigen Reichsbankausweis wieder Hoffnungen auf eine weitere Diskontierung der Reichsbank aufkommen ließ. Unter diesen Umständen war die Stimmung von Beginn an freundlich und die Kurse lagen etwa 2 bis 3 Prozent über dem Vortagschluß.

Devisenbörse. Dollar: 1,151—1,189; Belgische Franken: 58,215—58,335; Französische Franken: 16,425—16,465; Dänische Kronen: 111,87—112,09; Englische Pfunde: 20,549—20,589; Finnmark: 10,505—10,525; Holländische Gulden: 168,00—168,34; Italienische Lire: 21,87—21,91; Norwegische Kronen: 111,72 bis 111,94; Schwedische Kronen: 112,21—112,43; Oesterreichische Schilling: 58,70—58,90; Schweizer Franken: 80,775—80,935; Spanische Peseten: 55,19—55,31; Tschechische Kronen: 12,372 bis 12,392.

Produktenbörse. Die freundliche Stimmung an der Berliner Produktenbörse ist in der Hauptfache als Reaktion auf die vorangegangene Baiffe-Periode zu betrachten. Die außerordentlich niedrigen Preise haben das Kaufinteresse der Mühlen erweckt. Da das Angebot außerordentlich gering blieb, wurden für prompten Roggen und Weizen 1 bis 2 Mark höhere Preise erzielt. Am Markte der Zeitgeschäfte bewegten sich die Preisgewinne etwa in dem gleichen Ausmaße. Lediglich für Roggen zur Mailieferung lautete die Notiz sogar um 3 Mark höher.

An amtlich festgesetzten Preisen wurden genannt: Weizen (märkt.) 245—248, Roggen (märkt.) 155—157, Futtergerste 160 bis 168, Hafer (märkt.) 133—141, Weizenmehl 29,75—35,25, Roa-



Wannchen von Godesberg wird 70 Jahre alt.

Am 24. Januar begeht Fräulein Wannchen Sibilla Schumacher als „Lindenwirtin, die junge“ durch Rudolf Baumbachs Lied „Keinen Tropfen im Becher mehr“ unsterblich geworden, ihren 70. Geburtstag. Das berühmte Gasthaus „Zur Lindenwirtin“ war eine beliebte Juch- und Sangesstätte der Bonner Studenten, die die junge Lindenwirtin in unzähligen Liedern anbeteten. Sie vereinigete diese und viele andere Studentenlieder zu dem berühmten Godesberger Kommersbuch, das zu Hunderttausenden in alle Welt hinausgegangen ist. Links: Wannchen von Godesberg als Siebzehnjährige, und rechts: das berühmte Gasthaus „Zur Lindenwirtin“, wie es noch heute erhalten ist.



Berwa gewinnt in Krummhübel.

Bei den Deutschen Wintertampfsportspielen in Krummhübel (Riesengebirge) gewann Barwa (Berliner Eislauf-Club) den 1500-Meter-Schnelllauf in der Zeit von 2 : 52,2.

genmehl 22,00—25,00, Weizenkleie 10,00—10,50, Roggenkleie 8,50 bis 9,00, Viktoriaerbsen 25,00—34,00, Kleine Speiserbsen 22,00 bis 23,00, Futtererbsen 20,50—21,50, Felusfinken 20,00—21,00, Ackerbohnen 18,25—19,50, Widen 22,00—25,00, Lupinen (Blaue) 14,00—15,00, da. (gelbe) 17,00—18,00, Seradella 26,00—31,00, Rapstuchen 17,40—17,90, Leinuchen 22,40—22,80, Erdenschnitzel 7,60—7,80, Soja-Extraktions-Schrot 15,00—15,30, Kartoffelflocken 13,70—14,20.

## Sport.

Die Wintersport-Verhältnisse in den deutschen Bergen sind noch immer mäßig, da zwar der Frost meist angehalten hat, Neuschneefälle aber nicht eingetreten sind.

Für die Mitgliederversammlung des Deutschen Tennis-Bundes, die am 2. Februar in Wiesbaden stattfindet, liegt jetzt das Programm vor. Die Tagesordnung enthält außer der Berichterstattung und Anträgen noch Referate über die internationale Lage, über die Verhandlungen mit der Deutschen Turnerschaft und über die Amateurlage.

Neue Flug-Weltrekorde stellten die Franzosen Coites und Codes auf. Sie unterboten die bisher von Deutschland gehaltenen Weltrekorde der Entfernung und der Geschwindigkeit mit einer Flugzeug-Mulast von 500 Kilogramm.

Das Turnersportfest hat im vergangenen Jahr einen starken Aufschwung genommen. Wie in der in Leipzig stattgefundenen Tagung des Festauschusses der DT. mitgeteilt wurde, ist die Zahl der Turnersportler von 8778 auf 11 179 gewachsen, das ist eine Zunahme von etwa 30 Prozent. Am stärksten daran beteiligt sind die Kreise Sachsen, Bayern und Schwaben. Einen bedeutenden Aufschwung nahm vor allem das Frauensport. Auch das Leistungsniveau hat sich gehoben. Die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Festers-Bund soll auch weiterhin erfolgen.

Die Reichsschulungswoche des Akademischen Turnbundes, die vom 22.—25. Januar in Berlin stattfindet, ist diesmal ostdeutschen Fragen gewidmet. Den Abschluß bildet ein Festakt in der Berliner Universität, wobei der Präsident des Deutschen Ostbundes, Geheimrat Schmid, sprechen wird.

Ein Amateurbogenschütz-München-Polen findet Anfang Februar in Polen statt. Die Münchener werden dabei der gleichen Mannschaft gegenüberstehen, die kürzlich gegen die deutsche Nationalmannschaft 6 : 10 verlor.

## Kanada — Eishockeyland.

Der olympische Doppelerfolg des jungen kanadischen Sprinters Williams, der 1928 in Amsterdam die 100 und 200 Meter gewann, und der ausgezeichnete Lauf des Kanadiers Ball in den 400 Metern, die er fast gewonnen hätte, waren Ereignisse, die auf einen gepflegten Sport in Kanada hinwiesen.

Der Nationalsport des Kanadiers aber ist und bleibt das Eishockeyspiel, jenes interessante, die Zuschauer mitreisende und lebendigste Spiel, das wir kennen. Man kann sagen, daß der kanadische Junge mit dem Eishockeyschläger in der Hand aufwächst. Wo bei uns die kleinen Knirpse, wenn sie nicht mehr an Wutzers Schürze hängen, auf den Spielplatz gehen oder auch auf dem Sportplatz sich zum ersten Male im Lauf und Ballspiel versuchen, da nimmt der kleine Kanadier den Eishockeystock, da geht er mit seinen jungen Freunden auf den Eishockeysplatz.

Auch in Deutschland hat Eishockey in den letzten Jahren viele neue Anhänger gefunden, in einem Jahre allein so viel, daß eines Tages in ganz Berlin keine Ausrüstung mehr zu kaufen war. Aber bei uns im Lande sind dem Eishockey doch Grenzen gezogen, die Kanada nicht kennt. Wir haben einen kurzen Winter mit nicht immer guten Eisverhältnissen, und wir haben in ganz Deutschland nur eine Halle, in der Eis künstlich hergestellt wird. Das ist in Kanada ganz anders. Der Winter ist länger, die Eisverhältnisse sind viel, sehr viel besser, und daneben gibt es noch unzählige gedeckte Spielfelder, so daß an Gelegenheiten zur Ausübung des Spiels kein Mangel ist.

Irrendes in der Welt, auch nicht in der Schweiz und den nördlichen Ländern, sind die Vorbedingungen für den Eishockeysport so gut wie in Kanada, und darum ist es kein Wunder, daß in Kanada das beste Eishockey gespielt wird. Die Kanadier sind die geborenen Weltmeister, und wenn sie Mannschaften nach Europa schicken, dann sind diese unschlagbar. Ihr großes Können bewundern alle, die sie sehen. Man weiß nicht, was man mehr loben soll: die Sicherheit auf dem Eis, das enorme Tempo ihres Spiels, das außerordentliche Verständnis untereinander und die dadurch ermöglichte beispiellose Kombination. Diese Faktoren zusammen ergeben jenes unübertreffliche Spiel, das es eben nur in Kanada gibt.

So hervorragend sind schon die Amateure, die allein wir gesehen haben; noch besser (kaum erscheint eine Steigerung noch möglich) sollen die Profis spielen, die natürlich mehr Zeit zum Training haben als die Amateure, die sich ihm nur in ihren freien Stunden widmen können. Viele Amateure treten zum Berufssport über, da die Angebote stets sehr verlockend sind. Gute Berufsspieler bekommen Riesengehälter, so daß Kanada auch in dieser Beziehung das gelobte Land des Eishockeyspiels ist.